

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 6 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 30 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (22 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher-
DM 3,54 incl. Postbestellgebühr, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,-- Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nummer 222

Freitag, den 24. September 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Wirtschaftswunder durchs Barackenfenster

Bundestag beriet über die Lage der Vertriebenen

Bonn. (dpa) Die trotz aller Hilfsmaßnahmen des Bundes und der Länder immer noch beträchtliche Not der Vertriebenen stand gestern im Mittelpunkt einer Bundestagsaussprache über eine Anfrage der SPD zu diesem Thema. Bundesvertriebenenminister Oberländer verteidigte sich gegen die Vorwürfe, daß die wirtschaftliche Eingliederung der Vertriebenen verzögert werde und vor allem viele Sowjetzonen-Flüchtlinge das deutsche Wirtschaftswunder „immer noch vom Barackenfenster aus bewundern müssen“.

In einem Überblick über die bisherigen Hilfsmaßnahmen für Vertriebene gab Oberländer bekannt, daß aus Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern 670 000 Flüchtlinge in andere Länder umgesiedelt wurden. Die Umsiedlung der restlichen 300 000 soll bis Ende nächsten Jahres abgeschlossen sein. 675 Millionen Mark sind dafür notwendig. Oberländer betonte, daß er auf die Hilfe des Bundesfinanzministers und die Unterstützung der Länder angewiesen sei. Bundeswohnungsbauminister Preusker teilte mit, daß bisher etwa 440 000 Wohnungen im Umsiedlungsprogramm für Vertriebene gebaut wurden.

Sowjetzonenflüchtlinge sind größte Sorge

Die größte wirtschaftliche Belastung für die Bundesrepublik sind nach wie vor die Sowjetzonenflüchtlinge, deren Strom kaum nachläßt, erklärte Oberländer. Von Februar vorigen Jahres bis Ende März dieses Jahres wurden über 350 000 aufgenommen. Bis April nächsten Jahres werden etwa 130 000 erwartet. Fast 300 000 Sowjetzonenflüchtlinge müssen notgedrungen noch in Lagern leben.

Oberländer gab bekannt, daß erst fünf Prozent aller selbständigen Unternehmer Vertriebene sind, während der Vertriebenenanteil an der Gesamtbevölkerung 17 Prozent beträgt. Der Anteil der Vertriebenen an den Arbeitslosen habe sich zwar seit 1949 von 38 Prozent auf 25,7 Prozent gesenkt, sei aber noch überdurchschnittlich hoch. Elsner (BHE) wies darauf hin, daß noch 160 000 vertriebene Bauern eingliederungswillig seien. Bundesernährungsminister Lübke bezeichnete es als ungeheure Leistung, daß von 70 000 neuen Siedlerstellen 76 Prozent an Vertriebene vergeben wurden.

Änderungswünsche bei Kinderbeihilfen

Heiß umstritten war der im wesentlichen auf einer CDU/CSU-Vorlage beruhende Gesetzentwurf über Kinderbeihilfen. Die SPD will Beihilfen schon vom zweiten Kind an. Ein diesbezüglicher SPD-Antrag wurde jedoch abgelehnt. Dasselbe Schicksal hatte ein Antrag von FDP und DP auf Herausnahme der Selbständigen aus dem Kreis der Anspruchsberechtigten. Die zweite Lesung wird am heutigen Freitag fortgesetzt.

Sowjetzone bereitet Wehrpflicht vor

Anlegung einer Kartei durch die Volkspolizei angeordnet

Berlin (dpa). Der Anfang September nach Westberlin geflüchtete Polit-Offizier der Registrierabteilung der Volkspolizei in Halle, Werner Schröder, berichtete gestern in Berlin vor der Presse über Vorbereitungsmaßnahmen zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in der Sowjetzone.

48 besonders ausgesuchte Vopo-Offiziere sind nach Schröders Angaben Anfang Juni in Halle zu einer Geheimkonferenz zusammengerufen worden, auf der ein Oberst der Volkspolizei vom Stab der Verwaltung im Sowjetzonen-Innenministerium den Beginn der Vorbereitungsarbeiten für eine allgemeine Wehrpflicht angekündigt habe. In der Konferenz, an der Schröder teilgenommen haben will, sei der Auftrag zur Zusammenstellung einer umfangreichen Personenkartei der Bevölkerung der Sowjetzone gegeben worden. Bis Mitte September, so sagte Schröder, sollten fünf Karteigruppen und eine Sonderkartei angefertigt werden. Die Kartei I soll alle tauglichen Männer der Jahrgänge 1909 bis 1940, Kartei II Frauen bestimmter Berufs- und Jahrgänge 1914 bis 1940, III alle Volkspolizeiangehörigen, IV alle Un- und V sämtliche Sowjetzonenflüchtlinge erfassen. Die Sonderkartei soll alle aus der Bundesrepublik Zugezogenen enthalten.

Schießereien an Chinas Küste

Taipeh. (Reuter) Nationalchinesische Flugzeuge haben gestern eine kommunistische Batterie auf der Insel Ta-chien bombardiert und ihre Angriffe auf Schiffe der Volksrepublik China an der Küste von Fukien fortgesetzt. Nationalchinesische Marineeinheiten patrouillierten vor der Festlandküste. Nach Aussage eines natio-

nalmchinesischen militärischen Sprechers gab es am Mittwoch zwischen Quemoy und dem Festland die schärfsten Feuerwechsel seit der Bombardierung Quemoy am 3. September.

Die 1. Flotte der Volksrepublik China, die bisher im Hafen von Tsingtau lag, hat sich mit der 4. und 5. Flotte im Mündungsgebiet des Jangtse vereinigt. Außerdem sollen fünf kleine U-Boote von Port Arthur nach Tsingtau verlegt werden. Diese Bewegungen werden als Vorbereitung für eine Invasion nationalchinesischer Inseln vor der Küste Ost-Tscheikiangs angesehen.

KPD-Verfahren am 23. November

Karlsruhe erörtert Verfassungswidrigkeit der Partei

Karlsruhe (dpa). Das Bundesverfassungsgericht wird am 23. November das Verfahren wegen Feststellung der Verfassungswidrigkeit der KPD erörtern. Der Termin für die mündliche Verhandlung wurde, wie es in einer Verlautbarung des Bundesverfassungsgerichts heißt, nach Fühlungnahme mit der Bundesregierung und dem Prozeßbevollmächtigten der KPD angesetzt.

Die Bundesregierung hatte 1952 beim Bundesverfassungsgericht beantragt, die KPD für verfassungswidrig zu erklären und sie mit allen ihren Teilorganisationen auf-

zulösen. Ein auf den 8. Juli 1953 angesetzter Verhandlungstermin war damals auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Aus dem Himalaya zurück

München. (dpa) Nach fünfmonatiger Abwesenheit trafen gestern die Mitglieder der von Matthias Rebitsch geleiteten deutsch-österreichischen Himalaja-Karakorum-Expedition wieder in München ein. Rebitsch sagte, die Bezwingung des namenlosen Siebentausers am Batura-Gletscher sei sehr schwer und äußerst gefährlich gewesen.

NRW-Hilfe bei Ernteschäden

Minister Peters gab Auskunft im Landtag — Neufassung des Landesisenbahngesetzes

Düsseldorf. (Inw) Im NRW-Landtag sagte gestern Minister Peters auf Anfragen verschiedener Abgeordneter nach Maßnahmen der Landesregierung für die bedrohte Landwirtschaft, der Umfang der Ernteschäden sei noch nicht zu überschauen, aber von einer allgemeinen Katastrophe könne noch nicht gesprochen werden. Die erste Hilfe der Landesregierung habe darin bestanden, daß die Bereitschaftspolizei bei der Ernte geholfen habe, Steuern zum Teil ausgesetzt, zum Teil gestundet und finanzielle Verpflichtungen prolongiert wurden. Über weitere Hilfsmaßnahmen wurde mit dem Bund beraten.

Ministerpräsident Arnold brachte ein Gesetz ein, das die Stiftung eines Feuerwehr-Ehrenzeichens vorsieht. Das Abzeichen soll für langjährige Dienstleistung und für mutiges Verhalten bei der Bekämpfung von Bränden verliehen werden. Vorgesehen sind drei Stufen. In Nordrhein-Westfalen gibt es 62 000 freiwillige Feuerwehrleute.

Neue Aufteilung der Gewerbesteuer

Ein Gesetzentwurf der Landesregierung über den Gewerbesteuerausgleich sieht

eine neue Aufteilung dieser Steuer auf die Betriebs- und Wohngemeinden vor. In Frage kommt diese Steuer dort, wo der Betrieb und ein großer Teil seiner Arbeiter in verschiedenen Gemeinden ansässig sind.

53 Kleinbahnen in NRW

Ein Landesisenbahngesetz, das die Rechte der Eisenbahnen, die nicht zur Bundesbahn gehören, der Anschlußbahnen, der Seli- und Schwebbahnen neu regelt, wurde nach erster Lesung dem

Ausschuß überwiesen. Die Vorlage überträgt die technische Aufsicht über diese Bahnen der Bundesbahn, während die Verwaltungs- und Finanzaufsicht beim Lande liegt. Nach Angaben Dr. Middelhauves gibt es in Nordrhein-Westfalen 53 Eisenbahnen, die nicht zum Netz der Bundesbahn gehören. Sie sind 2000 Kilometer lang und meist eingleisig. Im vorigen Jahr beförderten sie 33,4 Millionen Tonnen Güter und 104,2 Millionen Personen. Die Einnahmen betrugen 103,4 Millionen Mark, die Ausgaben 104,3 Millionen. Das Land half den Bahnen seit der Währungsreform mit 3,6 Millionen Mark Beihilfe und 10 Millionen Mark Kredit.

Der Landtag überwieß ferner den Entwurf eines Ordnungsbehördengesetzes dem Ausschuß. Es überträgt die Aufgaben der Gefahrenabwehr, die bei der Verwaltungs-polizei lagen, den örtlichen Ordnungsbehörden.



PICCIONI UND MACHESE MONTAGNA

Unser Bild zeigt die im Fall Wilma Montesi in Rom Verhafteten: links Piero Piccioni und rechts den Marchese Montagna.

Drohbrief an Untersuchungsrichter

Rom (Korr.). Der italienische Untersuchungsrichter Dr. Sepe, der gegenwärtig mit der Aufklärung des Falles Montesi beschäftigt ist, erhielt einen anonymen Drohbrief, in dem es heißt: „Sie werden die Untersuchung nicht zu Ende führen können, denn ich bringe Sie vorher um.“ Seitdem ist eine Verstärkung des Wachdienstes zum Schutze Sepes angeordnet worden.

Sepe hofft, in spätestens einem Monat die Akte Montesi schließen zu können. Piero Piccioni und Marchese Ugo Montagna, die am Dienstag verhaftet wurden, müssen jetzt täglich Kreuzverhöre über sich ergehen lassen.

Die Zeitung „Messaggero“ berichtet, daß Dr. Sepe einen neuen wertvollen Fund gemacht habe. Ein schwarzer Fiat-Wagen, in dem Wilma Montesi erst lebend und später tot befördert worden sein soll, stehe nunmehr als Beweisstück zur Verfügung. Blutspuren, die auf einem Polster entdeckt wurden, würden jetzt einer chemischen Untersuchung unterzogen. In den italienischen Zeitungen wird betont, daß die Aussage der Zeugin Anna Maria Monella Caglio, der früheren Geliebten Montagnas, die Grundlage der Anklage Dr. Sepes bilden wird.

Piccioni und Montagna sind im Regina-Cöli-Gefängnis von Rom recht komfortabel untergebracht. Für den Betrag von 3,50 Mark pro Tag können sie sich eine „Luxus-Zelle“ leisten, die ein Waschbecken, ein Bett mit Laken und Wolldecken hat. Schmackhafte Mahlzeiten werden den beiden Untersuchungsgefangenen aus einem benachbarten Hotel in die Zelle geschickt.

Wilde Jagd auf Schmuggler

Como (Norditalien). Die italienische Polizei beschlagnahmte in der Nacht zum Donnerstag bei Como (Norditalien) über vier Zentner geschmuggelter Zigaretten.

Der Beschlagnahme ging eine wilde Jagd auf die Schmuggler voraus.

Über-Wasserstoffbombe geschaffen

Aber selbst Atomwissenschaftler schreckten vor Explosionsversuch zurück

Washington. (NP) Die USA haben eine Wasserstoffbombe von solcher Explosionskraft entwickelt, daß es die Wissenschaftler bei den letzten Versuchen im Pazifik nicht wagten, sie in die Luft zu jagen. Man schätzt die Kraft dieser Schreckenswaffe auf 45 Megatonnen. Das ist die 2400fache Vernichtungskraft der Bombe, die Hiroshima dem Erdboden gleichmachte.

Als im vergangenen März auf dem Eniwetok-Atoll die erste Wasserstoffbombe explodierte, stellte sich heraus, daß ihre Vernichtungskraft doppelt so stark war, wie man vorher angenommen hatte. Der Leiter der Versuchsreihe hatte die Absicht, anschließend ein noch viel größeres Modell zur Explosion zu bringen, doch die Eigenwilligkeit der ersten Bombe warf alle Berechnungen über den Haufen. Man stellte neue Versuche an und kam zu dem erschreckenden Schluß, daß die Überbombe mit 45 Megatonnen der praktischen Anwendungsgrenze aller Wasserstoffwaf-

fen sehr nahe liegt. Daraufhin beschlossen der Kommandeur und die Sachverständigen der Atomenergie-Kommission, den Versuch zu unterlassen. Er hätte ein zu großes Risiko für die Schiffe auf See und die Bewohner der Marshall-Inseln bedeutet. Die Riesexplosion soll voraussichtlich zu einem späteren Zeitpunkt an einer weniger exponierten Stelle des Pazifiks stattfinden.

UNO berät über Cypern

Der Lenkungsausschuß der UNO nahm einen griechischen Antrag an, der der Vollversammlung empfiehlt, die Cypernfrage auf die Tagesordnung zu setzen.

Der türkische Verteidigungsminister Menderes ist gestern vom Bundespräsidenten Heuß und von Adenauer empfangen worden.

Bundeswirtschaftsminister Erhard wird nächste Woche in Washington an der Jahresversammlung der Weltbank teilnehmen.

Die 6. Internationale Frankfurter Buchmesse wurde gestern eröffnet. 43 000 Bücher, darunter 12 000 Neuerscheinungen, sind ausgestellt.

Die Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen fordert, im Gegensatz zum Entwurf des Bundeskabinetts, für alle im Einzelhandel Beschäftigten den freien Samstagnachmittag.

Die französische Regierung hat einen Modernisierungsfonds für die französische Industrie geschaffen. Industrielle, die ihre Betriebe modernisieren wollen, erhalten aus diesem Fonds langfristige Kredite.

Das Befinden des Papstes hat sich nach seinem Schwächeanfall am Mittwoch wieder gebessert.

Als vermißt gemeldet werden vier oder fünf Passagiere des norwegischen Dampfers „Nordstjernen“, der am Mittwoch vor den Lofoten auf einen Felsen lief und sank.

Der argentinische Informationsminister Apold ist gestern in Bonn eingetroffen. Er will vor allem die deutsche Filmindustrie kennenlernen.

Die irakische Regierung löste sämtliche politischen Parteien auf.

Eine neue Linienführung der deutschen Außenpolitik im Sinne einer Verständigung zwischen Regierung und Opposition forderte in Düsseldorf die Deutsche Zentrumspartei. Erstes Ziel der deutschen Außenpolitik müsse die Wiedervereinigung Deutschlands

Wie wird das Wetter?

Tagsüber wärmer und sonnig

Ein Hochdruckgebiet zieht über Frankreich und Westdeutschland ostwärts und führt auf seiner Westflanke etwas wärmere Luft in unser Gebiet.

Vorhersage für Freitag: Schwache, auf Süd drehende Winde. Helter bis wolke und trocken. Nachts recht kühl mit Tiefsttemperaturen um 5 Grad. Tagestemperaturen auf 16 bis 18 Grad ansteigend.

Weitere Aussichten: Lockere Bewölkung und tagsüber noch etwas wärmer.



Unser Leitartikel

Der Montesi-Skandal

O.H.D. Aus der Ermordung oder, wie die italienische Staatsanwaltschaft bis jetzt noch annimmt, dem Totschlag an Wilma Montesi in Rom ist ein Politikum ersten Ranges geworden. Hätte der junge römische Journalist Silvano Muto nicht immer wieder auf die Klärung der obskuren Angelegenheit gedrängt, so wäre sie, gemäß den Bemühungen des seinerzeitigen Polizeipräsidenten von Rom, Polito, vertuscht worden. Diese Blüte seines Berufs hatte es fertiggebracht, die Version in die Welt zu setzen, Wilma Montesi hätte am Meeresstrand ein Fußbad genommen, wobei es ihr schlecht geworden wäre und sie ertrunken sei.

Was alles in der Villa des Marchese Montagna vor sich gegangen ist, wird hoffentlich die gerichtliche Untersuchung aufhellen. So viel man bisher weiß, fanden in dem Haus Rauschorgien statt, an denen auch die Getötete teilgenommen hatte. Aus welchen Gründen sie dann beseitigt wurde, ist noch nicht bekannt. Jedenfalls sind am Dienstagabend der Sohn des bisherigen italienischen Außenministers Piccioni und der Marchese Montagna unter der Beschuldigung des Totschlags verhaftet worden. Der Ex-Polizeipräsident hat eine gerichtliche Vorladung erhalten, um zu den merkwürdigen Untersuchungsergebnissen Stellung zu nehmen, die unter seiner Regie entstanden sind.

Die Vertuschungspolitik der römischen Polizei hatte den recht primitiven Ugrund in dem bekannten Wort, das Christian Morgenstern einmal geprägt hat: „... daß nicht sein kann, was nicht sein darf“. Man stelle sich vor, was es für den subalternen Polizeipräsidenten von Rom bedeutet hätte, eine Untersuchung gegen Angehörige höchster Gesellschaftskreise, gegen einen Aristokraten und den Sohn des italienischen Außenministers, zu führen. So etwas gäbe doch einen ungeheuerlichen Gesellschaftsskandal. Was sollte das Volk dazu sagen, daß führende Kreise sich Rauschorgien hingaben und daß selbst ein Mord oder Totschlag passiert war? Die kommunistische Presse würde ein solches Ereignis ausschalten.

Leider hat diese mehr als törichte Behandlung eines Verbrechens, wie es in jeder Gesellschaftsschicht vorkommen kann, aus einem ganz gewöhnlichen Kriminalfall eine politische Sensation gemacht. Jetzt haben die Kommunisten allen Grund, auf die „Verrottetheit des bürgerlichen Systems“ hinzuweisen und dementsprechend zu agitieren. Das Kommunistenorgan „Unita“ fordert den Rücktritt der „schwerbelasteten Regierung Selba“. Die herrschenden Kreise in Rom haben allerdings aus dem Debakel immer noch nichts gelernt, denn das christlich-demokratische Parteiorgan „Il Popolo“ verlangt nach der Verhaftung Montagnas und Piccionis „Zurückhaltung der Presse und der öffentlichen Meinung, Vertrauen zur Justiz, zur Regierung und zur Demokratie“. Angesichts der bisherigen Fehlleistung des Staates im Fall Montesi ist dies eine Zumutung.

Wenn die römische Gesellschaft gut beraten wäre, würde sie ihre Vertuschungsversuche aufgeben und mit einem hörbaren Ruck von verbrecherischen und leichtsinnigen Elementen in ihren Reihen abrücken. Das würde nicht nur der kommunistischen Propaganda den Wind aus den Segeln nehmen, sondern auch zur Wiederherstellung des Ansehens der genannten Kreise beitragen. Vergessen wir nie, daß eine hervorragende Position im öffentlichen Leben nicht nur Rechte, sondern unendlich viel mehr Pflichten mit sich bringt, vor allem die Pflicht zu einem tadellosen Lebenswandel. Es wäre besser gewesen, wenn die jetzt verhafteten Mitglieder der römischen Gesellschaft ihren Ehrgeiz in hervorragenden beruflichen Leistungen gesucht hätten, statt sich in Montagnas Villa demoralisierenden Orgien hinzugeben. Wir können uns des Eindrucks nicht erwehren, daß die in den Fall Verwickelten Leute mit zu viel Geld bei zu wenig Arbeit waren.

Wie wird der Bundeskanzler informiert?

Das „Ohr der Bundesregierung“ gibt Nachrichten — Jeden Morgen 7.30 Uhr in Rhöndorf am Rhein

An jedem Morgen pünktlich 7.30 Uhr hält eine schwarze Limousine mit kreisenden Bremsen vor dem Haus Dr. Adenauer in Rhöndorf am Rhein. Ein Chauffeur des Bundesprekars bringt dem Kanzler zu dieser Zeit zum ersten Male am Tag einen Überblick über die Ereignisse, die sich in den letzten Stunden abgespielt haben: den ersten Teil des dreimal in zwölf Stunden erscheinenden „Nachrichtenspiegels“. Er wird grundsätzlich nur an die Bundesminister und ihre Behörden verteilt. Die Bots, die ihn bringen, haben keine Zeit zu verlieren, wenn sie die Blätter aktualitätsgeladen an den Mann bringen wollen.

Die Nachrichten, die auf den Schreibtisch des Bundeskanzlers wandern, sind das Konzentrat aller Meldungen, die durch Funk, Radiosendungen oder Presseagenturen vieler Länder in der Presse- und Informationsamt in der ehemaligen Ermekeil-Kaserne zusammenkommen.

Weltgeschehen in Kürze

In acht Heften, die täglich erscheinen und sofort nach dem Druck in die Hände der interessierten Behörden kommen, ist das weltweite Geschehen eines Tages enthalten. Die „Rundfunk-Ausgabe“, die täglich erscheint, hat farbige Einzelblätter, die ein Herausgreifen der Sondergebiete „Inland“, „Auslandsthemen am Rand“ oder „Spezielles“ ohne langes Blättern gestatten.

Jede Meldung, die in den Heften des Amtes wiedergegeben wird, trägt die Bezeichnung der Agentur oder des Senders, von der sie übernommen wurde. Außerdem wird noch ein einfaches Schlagwortregister über einzelne Themen herausgegeben, zu denen der volle Wortlaut des betreffenden Artikels auf Abruf sofort besorgt und zugestellt wird. Auf persönliche Anforderung des Bundeskanzlers kann der Text einer Pariser Rede 20 Mi-

nuten nach dem gesprochenen Wort bereits voll durch den direkten Fernschreiberanschluß des Bundeskanzleramtes übersetzt an Adenauer weitergeleitet werden. Die Zwischenzeit wurde benutzt, um eine Kurzfassung durchzugeben.

Widerhall der Ereignisse

Neben den auch anderen Persönlichkeiten der Regierung zugänglichen bundesamtlichen Nachrichtenquellen gibt es die exklusiv für Dr. Adenauer angefertigte „Kanzler-Vorlage“. Zu dieser Reihe gehört auch der tägliche „Allgemeine Morgenbericht“, der besonders den Widerhall der Ereignisse in der deutschen Ta-

gespresse und innerpolitische Probleme berücksichtigt. Dieses Blatt, das nach der Einsichtnahme durch Dr. Adenauer unter Umständen auch anderen Stellen zugeleitet werden kann, wird durch Regierungsdirektor Kilb, den persönlichen Referenten des Kanzlers, vorgelegt. Von den übrigen Presseamt-Ausgaben erhält er teilweise besonders stark konzentrierte und schnell zu lesende Meldungen, die in allerknappster Form gehalten sind. Da bereits während der Aufnahme aus Lautsprechern, Sichtschreiber oder Fernschreiber und später in der jeweiligen Redaktion des Amtes immer wieder gekürzt wird und nur das Wesentlichste Bestand hat, sind diese Mitteilungen oft Meisterleistungen der Journalistik.

Auch in den Ferien auf der Bühlerhöhe oder unterwegs im Sonderzug kann Dr. Adenauer durch Funk und Fernschreiber mit dem „Ohr der Bundesregierung“, wie die Abteilung Nachrichtenwesen des Presse- und Informationsamtes genannt wird, den Ereignissen in aller Welt folgen.

Fragestunde im Bundestag

Von der Lufthansa bis zur Vermögenslage der Rentenversicherung

Bonn (dpa). Lufthansa, Marschlieder des Bundesgrenzschutzes, Besteuerung von Ehegatten und Vermögenslage der Rentenversicherung gehörten zu den Themen, die gestern in der Fragestunde des Bundestages erörtert wurden.

Bundesverkehrsminister Dr. Seeborn versicherte auf eine Anfrage des SPD-Abgeordneten Schmidt, daß die Bundesregierung nach wie vor bemüht sei, von der alliierten Hohen Kommission die Erlaubnis zum Betrieb von vier Flugzeugen der Deutschen Lufthansa zu erhalten.

Bundesinnenminister Dr. Schröder will den Herbstübungen des Bundesgrenzschutzes beiwohnen und dabei feststellen, welche Lieder beim Grenzschutz gesungen werden. Ritzel (SPD) hatte gefragt, ob nicht nur Soldatenlieder, sondern auch wertvolle Wanderlieder beim Marschieren gesungen werden könnten. Minister Schröder bestätigte das.

Die gemeinsame Besteuerung von Ehegatten stehe nach Urteilen der Finanzgerichte in Karlsruhe und Stuttgart nicht im Widerspruch zum Grundgesetz, erklärte Bundesfinanzminister Schäffer auf eine Anfrage der FDP-Abgeordneten Dr. Lüders.

In drei bis fünf Jahren werde es im Bundesgebiet nur noch die freie Milchviehbestände geben, kündigte Bundesernährungsminister Lütke an.

Über die Vermögenslage der sozialen Rentenversicherungen gab Bundesarbeitsminister Storch Auskunft. Danach hätten die Versicherungen Ende 1953 ein Vermögen von rund vier Milliarden Mark, wovon 2,577 Milliarden Mark auf die Invalidenversicherung, 1,26 Milliarden Mark auf die Angestelltenversicherung und 103 Millionen Mark auf die Knappschaftsversicherung entfielen. Der Kassen-

überschuß für 1954 wird sich auf 1,62 Milliarden Mark belaufen, davon eine Milliarde Mark bei der Invalidenversicherung, 600 Millionen Mark bei der Angestelltenversicherung und 20 Millionen Mark bei der Knappschaftsversicherung.

Radioaktiver Regen

Tokio. (Reuter) Der japanische Wetterverständige Dr. Yatsuo Miyake berichtet, daß am vergangenen Sonntag in Japan radioaktiver Regen niedergegangen ist, der durch den sowjetischen Atomwaffentest am vergangenen Donnerstag ausgelöst worden sein soll. Nach Angabe des Sachverständigen fand der Test auf der Wrangel-Insel im Sibirischen Eismeer am Ausgang der Beringstraße statt.

Meuterei auf polnischem Schiff

Sieben Fischer ersuchten England um politisches Asyl

London (Korr.). Sieben Besatzungsmitglieder des polnischen Fischkutters „Puzozysk“ haben gestern bei den britischen Behörden um politisches Asyl nachgesucht. Der Flucht war eine heftige Auseinandersetzung der polnischen Seeleute mit dem Kapitän und dem politischen Kommissar des Schiffes vorausgegangen, die von britischen Seeleuten in den Hafen von Whitby (Yorkshire) an Land gebracht werden konnten.

Die britischen Fischer, die sich auf der Heimfahrt befanden, wurden durch Blinklichter auf den in der Nähe der Küste vor Anker liegenden polnischen Kutter aufmerksam und fuhren längs, um eventuell Hilfe zu leisten. Der englische Kapitän, James Storr, ging an Bord des Polen und wurde von mehreren Besatzungsmitgliedern in das Steuerhaus geführt, wo ihm durch Gesten bedeutet wurde, die „Puzozysk“ in den Hafen von Whitby zu steuern.

Während der britische Seemann dem Wunsche nachkam, merkte er, daß der Kapitän des Schiffes in einer Kabine eingesperrt war. Weitere sechs Besatzungsmitglieder waren zusammen mit dem verletzten politischen Kommissar ebenfalls von den meuternden polnischen Seeleuten festgesetzt worden.

Als das Schiff im Hafen von Whitby vor Anker ging, stellten sich sieben der Besatzungsmitglieder den britischen Hafenbehörden. Der Kapitän und die restlichen sechs Matrosen konnten nach einem Verhör durch die britische Polizei wieder

Straßburg für Brüsseler Pakt

Straßburg (Korr.). Der Allgemeine Ausschuß des Europarates hat gestern einstimmig einen Kompromißvorschlag zur Lösung des europäischen Verteidigungsproblems beschlossen. Der Vorschlag erhebt die Brüsseler Paktlösung zur Empfehlung an die Londoner Konferenz und betont zugleich, daß die Londoner Konferenz keinesfalls die Möglichkeiten zur Wiederaufnahme der Verhandlungen über eine echte Europaarmee des Sechs verschütten soll.

Der Präsident des Ausschusses, der französische EVG-Anhänger de Men-thon, interpretierte die Entscheidung in der Weise, daß die Brüsseler Paktlösung das Nahziel für die Londoner Konferenz sei, während man im Falle des Scheiterns der Londoner Konferenz zu dem alten Ziel einer echten Europaarmee zurückkehren wolle.

Die Entscheidung, die im Ausschuß die einstimmige Annahme der 17 Mitglieder, darunter auch der britischen Abgeordneten, fand, wird dem Europarat am heutigen Montagabend zur Abstimmung vorgelegt werden. Wenn der Europarat sie annimmt, soll sie den Außenministern für die Londoner Konferenz als eine Richtlinie des Parlements der 14 europäischen Länder mit auf den Weg gegeben werden.

Die Entscheidung legt es als Hauptziel der Londoner Konferenz fest, daß eine neue Formel gefunden wird, die Großbritannien die volle Beteiligung an einer europäischen Verteidigungsorganisation erlaubt, auf dem modifizierten und ausgebauten Brüsseler Pakt basiert ist, die volle Gleichberechtigung und Verantwortlichkeit aller Partnerländer sicher und ein integraler Teil der NATO ist.

Als Alternative im Hintergrund hält die Resolution die alte Lösung einer echten Europaarmee nach dem Muster der EVG bereit. Diese neue EVG soll jedoch so gestaltet werden, daß alle Parlamente ihr zustimmen können. Es soll eine engere Assoziation Großbritanniens und möglichst noch anderer europäischer Staaten vorgesehen sein. Die Europaarmee soll einer direkten Kontrolle durch ein Parlament unterstellt werden, das sobald wie möglich aus direkten Wahlen hervorgehen sollte.

Gefängnisrevolte niedergeschlagen

Jefferson-City (INS). 80 bewaffnete Strafgangene des Missouri-Staatsgefängnisses in Jefferson-City brachen in der Nacht zum Donnerstag aus ihrer Einzelhaft aus, befreiten weitere 200 Gefangene und setzten acht Gebäude in Brand. Bei einem Feuergefecht wurden drei Meuterer getötet und etwa 30 Gefangene sowie drei Wärter verletzt. Der Gefängnisdirektor hatte tausend Mann Polizei und Militär zur Verstärkung herbeigerufen. Keiner der Gefangenen entkam. Es war die erste Meuterei in der 120jährigen Geschichte des Gefängnisses.

Höhere Unterhaltshilfe geplant

Bonn. (dpa) Die Unterhaltshilfe aus dem Lastenausgleich soll rückwirkend vom 1. Juli dieses Jahres an erhöht werden. Der Bundestagsausschuß für den Lastenausgleich hat auf Antrag der CDU einen Gesetzentwurf beschlossen, wonach Vorschußzahlungen bis zum Inkrafttreten einer späteren Novelle zum Lastenausgleichsgesetz geleistet werden sollen. Die Vorschüsse sollen die Unterhaltshilfe für den Berechtigten um monatlich 15 Mark, für den Ehegatten oder für zuschlagsberechtigte Pflegepersonen um 12,50 Mark.

sicher ist, wie er sein Anliegen vorbringen soll, leicht irritieren kann.

Hannes Cordua hätte ja nun vorerst gern einmal gewußt, ob dieses die Dame ist, die das erlaubt, was Frau Oberländer ihren Untermietern strikt verweigert. Deshalb fragt er mit einiger Verlegenheit: „Sind Sie Frau Sprötte?“ Als die bejaht, sagt er schlicht: „Das habe ich mir gedacht!“

Aber da ist noch eine zweite Frage, über die er sich nun schnellstens schlüssig werden muß; in der Straßenbahn — man kennt bereits die Gründe — ging das leider nicht. Unglücklicherweise ist die Haltestelle aber unten direkt vor'm Haus.

Diese zweite Frage ist ganz einfach, ob er, wenn Walter nicht bei dieser Katja anzutreffen ist, gleich diese selbst einmal kräftig ins Gebet nehmen soll. Denn schließlich steht er hier ja nicht nur als besorgter Bruder, sondern auch als treuer Freund von Otto Baldur. Nun, da er vor der verdammten Sache weiß, kann er ja nicht einfach „Mein Name ist Hase“ sagen. Nein, das geht nicht mehr, und deshalb sagt er nun: „Ich heiße Cordua und hätte gern gewußt, ob mein Bruder hier ist; ich meine, ob er bei Fräulein Katja Mühlberg ist!“

(Fortsetzung folgt)

Also, laden wir mal

Der Hausarzt hatte Adele empfohlen, möglichst oft frisches Obst zu essen, und zwar stets mit der Schale, da diese die meisten Nährstoffe enthielte. Einige Tage später sagte Adele zu ihrem Doktor: „Ihr Rat war gut. Bei den Äpfeln, Birnen und Pflaumen war es ganz leicht, bei den Bananen und Orangen schon schwieriger. Aber bei den Kokosnüssen habe ich gegen Ihren Willen gehandelt!“

Polizeimeister CORDUA

ROMAN VON EDGAR KAHN

Copyright by Carl Duncker, Berlin W 35

(25. Fortsetzung)

Bis kurz nach eins ist sie mit Walter zusammengewesen. Erst im „Vaterland“, aber da mußte sie weg. Dann waren sie im „Cyrus“. Dort hat Walter eine halbe Stunde Eckart gespielt, verloren, dann telefoniert, und plötzlich hatte er es eilig.

Als sie aus dem Lokal kamen, stand draußen schon ein schwerer „De Soto“. Kaum, daß Walter noch Zeit hatte, mit Katja zu verabschieden, daß sie sich in spätestens einer Stunde in der „Insel“ treffen wollten, da war der mit Walter schon losgebraust. Katja hat nur gesehen, daß der Herr am Steuer schwarze Haare hatte, eine dicke Bürste von Schnurrbart unter der Nase und vorspringende Backenknochen. Einen Blick hatte der ihr allerdings zugeworfen, als wollte er sie verschlingen. Gleich mit Hut und Mantel. Katja hatte sich vorgenommen, Walter zu fragen, wer das ist. Nur mal eben so, natürlich. Absichten schied bei Katja selbstverständlich aus. So hübsch war der „De Soto“ schließlich nicht...

Aber in der „Insel“ wurde es eins, zwei, halb drei und dann noch später. An der Bar hockte ein magerer Heini und machte Wellen, während Katja im Nebenzimmer saß und züchtig ihren Manhattan nippte. Leider saß sie so, daß der Lange sie im Spiegel sehen konnte. Genauer gesagt, er hatte sich später so hingesetzt. Da hockte er nun auf dem Schemel wie ein Affe auf dem Schleifstein und prostete ihr bei jeder Gelegenheit im Spiegel zu.

Zuerst hatte sie vornehm darüber hinweggesehen. Die „Insel“ ist schließlich ein

Künstlerlokal, kein Bums. Und Katja eine Dame. Wenn auch nachgerade eine stark versetzte Dame. Es war jedenfalls schon zehn vor drei, als sie zum erstenmal zurückkehrte. Der Pianist hatte schon mehrere Male ungeniert gegähnt. Es ging auf Feierabend zu.

Plötzlich hatte ihr der Ober einen Menhatten gebracht, der gar nicht bestellt war. Katja hatte reserviert. „Das ist wohl ein Irrtum, Herr Ober!“ gesagt. Aber da hatte der sehr diskret gelächelt und ihre Augen in Richtung Spiegel hinter der Bar gelenkt. Der Lange hatte natürlich alles genau beobachtet und schwenkte schon wieder sein Glas, es war wohl das fünfte oder sechste; jedenfalls war er nun mutig genug, den kleinen Eckdich von Katja anzusteuern. Dann hatte er eine Verbeugung gemacht und: „Gestatten, Gnädigste?“ gesagt. Er wollte also mit ihr tanzen.

Das kann man natürlich nicht ohne weiteres abschlagen. Schon gar nicht, wenn man sich ziemlich einsam vorkommt. Schon während des ersten Tanzes hatte Katja spöttisch: „Sie sind doch hoffentlich nicht vom Film?“ gefragt. Da hatte der mager Heini entrüstet: „Sehe ich so aus?“ geantwortet. Da wußte Katja sofort, daß er log. „Natürlich sind Sie vom Film!“ hatte sie ihn ermutigt, ruhig die Wahrheit zu sagen. Da hatte er mit vornehmer Zurückhaltung: „Sprechen wir doch jetzt nicht vom Film!“ geflüstert. „Außerdem sind Sie viel zu schade dafür!“

Der war also wirklich vom Film. Die andern, denen Katja bisher auf den Kopf zugestiegen hatte, wollten sie immer gleich

ganz, ganz groß herausbringen. Und er wies sich dann hinterher als Niete.

Als sie kurz vor vier rauskamen und zu seinem Wagen gehen wollten, den er angeblich vor der „Pension Höl“ stehen gelassen hatte, war der weg. „Geklaut!“ hatte der lange Heini geschrien. „Verdammt nochmal, mein Wagen ist geklaut! Polizei! Ist denn hier keine Polizei? Mein schöner Volkswagen! Kaum eingefahren! Nun mach doch mal gefälligst den Mund auf, Mädchen! Hier muß doch irgendwo eine Polizeiwache sein! Schupo! Schupo!“

Der Weg zur Polizeiwache war Katja erspart geblieben, denn plötzlich war ein Schupo da. Gleich darauf ein zweiter. „Herr Wachmeister!“ hatte der lange Heini gejammert. „Mir haben sie meinen Volkswagen geklaut! Hier! Mein Führerschein und die Zulassung! BH 36 37 20!“

„Wir sind vom Film, Herr Oberwachmeister!“ hatte Katja den Beamten ein bißchen ermuntert. Die Kenntnis der Dienstgradabzeichen stammte von Otto.

Aber da hatte der zweite Beamte eingegriffen. „Nanu?“ hatte der erstaunt gesagt. „Sie sind doch Herr Niemeyer, nicht wahr? Von der Fischräucherei Niemeyer in Altona! Tut mir aber aufrichtig leid, daß Sie erwischt hat, Herr Niemeyer!“ Und dieser Niemeyer hatte nicht nur schamlos zugegeben, daß er in Wahrheit Fische räuchert, sondern sich noch oben-drauf darüber gefreut, daß man ihn erkannte.

Räucherfisch! Adieu, du süßer Traum vom Film! Wieder mal: Adieu! Aber nur nicht zeigen, wie's drinnen aussieht! Deshalb hatte Katja auch hell aufgelaucht und spöttisch: „Ich habe mir ja gleich gedacht, daß Sie Laie sind!“ gesagt, auf dem Absatz run, aberauscht und weg. Zwar nun zu Fuß bis Friedenseiche, aber der gute Abgang war gerettet.

Herr Niemeyer hatte ihr einen Augenblick enttäuscht nachgesehen, Volkswagen weg und nun die Dame auch! Dann hatte er sich zu einer kurzen Aufklärung ver-

pflichtet gefühlt. „Die hat gedacht, ich mache Bückels! Nee, meine Herren, ich mache Bückels! Können Sie mir helfen, daß ich meinen Wagen wiederbekomme? Ohne Wagen bin ich nämlich aufgeschmissen!“

Stimmt zweifellos. Aber leider hat der schwarze Alex darauf keine Rücksicht genommen, als er das hübsche Exportmodell so einsam in der dunklen Straße parken sah. Dabei wollte er ursprünglich nur Walter zur „Insel“ fahren. Aber dann konnten sie der günstigen Gelegenheit nicht widerstehen. Wenn Katja wußte, daß sie durch Walters Mitschuld zu Fuß nach Friedenseiche und sich dabei Blasen an die Hacke laufen mußte — wer weiß, wie leicht es dann sein Bruder Hannes mit ihr haben würde, die eine Sorge, nämlich die, von der er weiß, zu bannen. Denn von der anderen, die viel größer werden wird, riesengroß, weiß er zu dieser Stunde, da er sich dem Hause an der Friedenseiche nähert, ja noch nichts. Vorerst noch nichts.

Als bei Frau Sprötte die Glocke klingelte, hat die noch immer ihre Lockenwickler im Haar. Als sie vor dem Guckloch drei Metallknöpfe und eine breite Männerbrust erspäht, bindet sie sich ihr buntes Kopftuch zu einem koketten Knoten. Dabei hört sie, wie draußen eine tiefe Stimme „Down, Titus!“ sagt.

Für tiefe Männerstimmen hat Frau Sprötte eine Schwäche. Deshalb zieht sie noch schnell vor dem Spiegel ein Läckchen unter dem Tuch hervor. Die Stimme ihres Seligen, den sie nun schon sieben Jahre in Ohlsdorf liegen hat, war leider nur sehr piepsig von Natur gewesen. Dennoch war er, als er noch lebte, zweifellos ein Held, denn er hatte dreißig Jahre an Frau Sprötte Seite ausgehalten. Glasermeister im Zivilberuf.

„Sie wünschen?“ fragt Frau Sprötte nun eine Winzigkeit zu dreist, die einen wirklich Wünschenden, der nicht ganz

UNSERE Heimat

Keimproben durchführen

Das ungünstige Erntewetter hat zu verbreitetem Auswuchs geführt. Damit ist auch mit einer verminderten Qualität des Saatgutes zu rechnen. Aus diesem Grunde empfiehlt es sich, Keimfähigkeitsbestimmungen für die Wintergetreidesaat vorzunehmen. Dazu füllen wir einen Teller mit Sand, zählen 100 Körner durchschnittlicher Qualität ab und verteilen sie möglichst gleichmäßig. Sie werden dann mit etwa 3 cm Sand bedeckt, ans Fenster gestellt und gut feucht gehalten. Man kann auch einen größeren Bogen Fließpapier (Löschpapier) hierzu nehmen, in den die Roggenkörner eingelegt werden, aber auch hier immer gut feucht halten. Nach dem 3., 5. und 10. Tag werden die gekeimten Körner gezählt. Was dann nicht mehr keimt, ist Ausfall. Die Aussaatstärke muß dann um den 100-Satz der nicht aufgegangenen Körner erhöht werden. Wer sich noch weiter vor Aussaatfehler schützen will, stelle einen Triebkraftversuch an. Hierzu wird ein Blumentopf mit Ackererde gefüllt und in die übliche Drilltiefe insgesamt 100 Körner gelegt. Auch dieser Topf muß ans Fenster gestellt, und gut feucht gehalten werden. Nach 3, 5, 10, 14 und 21 Tagen werden die an der Erdoberfläche erschienenen Keimlinge gezählt und die Aussaatstärke entsprechend dem Ausfall erhöht. (AID)



Olper Stadtspiegel

Auch die Frauen der 8. Korperschaft sind natürlich mit dabei, wenn morgen abend um 8 Uhr auf dem Schützenplatz einige gemütliche Stunden verbracht werden. Für musikalische Unterhaltung ist gesorgt.

Tennis in Rosenthal. Der Tennisverein Rosenthal e. V. veranstaltet am Sonntag ein Tennisturnier auf den Plätzen in Rosenthal. Es handelt sich dabei um ein Re-vanchespiel (Olpe verlor den Auswärtskampf 8:9) gegen den Plettenberger Tennis-Club. Das Turnier beginnt (bei gutem Wetter) um 9 Uhr und wird bei der Vielzahl der Kämpfe auch den Nachmittag in Anspruch nehmen. Abends ist eine interne gesellschaftliche Veranstaltung.

Sachschaden an den Fahrzeugen entstand Mittwoch abend in Olpe, als ein Radfahrer von einem entgegenkommenden Pkw angefahren wurde.

Seinen 75. Geburtstag feierte dieser Tage BB-Inspektor i. R. Johann Kniep, Biggestraße 13 wohnhaft, bei bester Gesundheit. Herzlichen Glückwunsch nachträglich!

Die Spielvereinigung gibt bekannt, daß anlässlich des Punktspiels gegen Oberelsche am kommenden Sonntag von der Kraftverkehr Olpe A.-G. ein Sonder-Omnibus eingesetzt wird. Abfahrt ab „Kölner Hof“ um 13.45 Uhr. Fahrpreis

Zur gefälligen Beachtung!

Der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Kaufhaus Hessmann, Olpe, bei. Wir bitten um freundliche Beachtung.

DM 1,20. Die Karten werden am Omnibus ausgegeben. Da dieser Wagen nur 60 Personen fast und angenommen wird, daß ein größerer Interessentenkreis mitfahren will, wird auch auf den planmäßigen Omnibus um 13 Uhr ab „Kölner Hof“ hingewiesen.

Fachmännische Maßarbeit! Die Damen- und Herren-Schneiderei P. Teimann in der Westfälischen Straße 3, wirt mit ihrem Inserat in der heutigen Ausgabe zur bevorstehenden Herbst- und Winter-Saison für die gute Maßarbeit im Schneiderhandwerk.

Olper Filmschau. — „Ein Herz und eine Krone“ — Ein amüsanter, charmanter

Unterhaltungsfilm und im Bereiche des Geschehens ein gesellschaftliches Debut mit dem Einblenden eines Zufallereignisses des amerikanischen Pressekorrespondenten Joe Bradley, der auf der Fahrt zu einem Interview mit der auf Reisen befindlichen Prinzessin eines imaginären Königreiches die Bekanntheit — ohne seine Kenntnis — dieser Prinzessin macht, die ob der Würde und der königlichen Pflichten ledig, unbewußt in ein Abenteuer gerät, daß eine Wette auslöst zwischen dem Verleger einer großen amerikanischen Zeitung und dem besagten Korrespondenten. Mit Hilfe seines Freundes, der als Pressefotograf im selben Verlag tätig ist, soll eine exklusive Fotomontage entstehen. Aber es kommt alles anders, nachdem wirklich das Presseinterview stattfindet. Bei einem kleinen Erlebnis vor dem Besuch eines Tanzabends auf einem Tiber-Boot hatte der Korrespondent sein Herz verloren. Die Fotos finden nicht den Weg in die Redaktion, sondern werden der Königin ausgehändigt, so daß die Wette verlorengeht. — Gregory Peck und Audrey Hepburn (Prinzessin) spielen die Hauptrollen in diesem Film, der von Freitag bis Dienstag auf dem Programm steht.

Im Reiche Gottes keine Invaliden!

Pater Kessing zum Invalidenwerk der KAB in Grevenbrück

Grevenbrück. Wie wir bereits berichteten, warb am vergangenen Sonntag in einer öffentlichen Veranstaltung des Katholischen Männervereins Pater Kessing aus Wanne-Eickel für das Invalidenwerk, das von ihm gegründet wurde und von Herne aus seinen Anfang nahm. Bereits an vielen Orten Westdeutschlands haben sich die Alten und Invaliden zum Invalidenwerk der KAB zusammengeschlossen. Pater Kessing erklärte u. a., daß es wichtig und notwendig sei, die sozialen Verhältnisse der Invaliden zu sichern, aber noch wichtiger sei die geistige und geistliche Hilfe. Das sei die Hauptaufgabe des Invalidenwerkes und begründe seine Existenz.

Es sei verständlich, daß ein Mensch, der aus der Unrast der beruflichen Tätigkeit ausscheidet, Mühe habe, aus eigener Kraft sein scheinbar inhaltsloses Leben fürderhin lebenswert zu gestalten. Hier greife das Invalidenwerk ein und stärke das Bewußtsein, daß auch das Alter ein Anrecht auf einen Platz in der Gemeinschaft hat. Die Sinnerfüllung des Lebens der Alten sei das große Anliegen des Invalidenwerkes. Das weitere Dasein müsse ein

freies Ausruhen

nach geistiger Arbeit, eine letzte Ausreifung im Besinnen auf die Vergänglichkeit des Irdischen, ein Sichanfreunden mit der Ewigkeit sein. Im Alter finde der Mensch leichter den Schlüssel, der das Tor zu menschlicher Größe und zum Himmelreich aufschleße. Auch der alte Mensch im Herbst seines Lebens könne die Tugenden seines Herzens weiter entfalten; indem er die Erfahrung seines Lebens benutze, den wahren Wert der Dinge zu erkennen.

Wenn auch die Alten und Invaliden im vorgerückten Alter stehen, gehörten sie trotzdem noch nicht zum sogenannten „alten Eisen“. Im Reiche Gottes gebe es keine Invaliden. Eine Fülle von Aufgaben erwarte den Invaliden in der Familie, in der Pfarrgemeinde und in der menschlichen Gemeinschaft. Pflichten erwarten auch die Alten im öffentlichen Leben, wo

Landesschützen-Treffen

Kreis Olpe. Das Kameradschaftstreffen ehemaliger Angehöriger der Olper Landesschützen-Kompagnie, zu dem auch die Frauen eingeladen werden, findet wahrscheinlich am 17. Oktober in Grevenbrück statt. Meldungen bei Paul Nüchel, Grevenbrück, Hauptstraße 62.

Sommer brachte teures Wetter

Unkosten der Landwirtschaft enorm — Wasserhaushalt ausgeglichen

Kreis Olpe. Der Sommer 1954, wohl der regenreichste seit Jahrzehnten, hat — um es vorweg zu sagen — ein Gutes gehabt: Der Wasserhaushalt der Natur hat einen erheblichen Zuschuß erhalten. Die Wasserknappheit des Vorjahres, die zu Beginn des Winters besonders wegen des geringen Wasservorrates der Talsperren große Sorgen verursachte, wird sich in diesem Jahre selbst bei einem trockenen Herbst nicht wiederholen. Wo aber Licht scheint, fällt auch Schatten.

Durch die Witterung der letzten Wochen reift nicht nur das Getreide später als sonst, so daß sich die Ernte teilweise um Wochen verzögerte, auch die Erntearbeiten wurden beeinflusst. Ueher weite Strecken hatte sich das Getreide gelagert, so daß mit Bindemähern und Mäh-dreschern wenig auszurichten war. Die Sense und die Handarbeit, teilweise sogar die Sichel, haben in diesem Jahre vielfach bei der Ernte die Hauptleistung vollbringen müssen. Die Landwirtschaft berichtet aus einzelnen Landstrichen von schwierigsten Erntearbeiten seit Jahrzehnten. Und schließlich muß damit noch gerechnet werden, daß die durch Regenfälle verspätete Einbringung der Ernte in die Scheuern, nachdem das Getreide zum Teil mehrere Wochen gebunden auf den Feldern gestanden hatte, Menge und Qualität ungünstig beeinflusste.

Handarbeit kostet Löhne. Die dies-jährigen Lohnkosten übersteigen die des Vorjahres bei weitem. Schwierig befahrbare Wege verschleßen die Fahrzeuge rascher als sonst. Außerdem erfordern sie einen erheblichen Treibstoffaufwand, der zu den Reparaturkosten hinzutritt. Das Erntejahr 1954 beweist, wie unsicher in der Landwirtschaft die Selbstkostenrechnung teilweise sein kann, wenn eine

außergewöhnliche Wetterlage durch die Kalkulationen einen Strich machen. Allerdings darf hier nicht erwartet werden, daß die Hackfruchtenernte die Mehrkosten und den Erlösfall bei der Getreide-ernte spürbar verringert, wie das am Helliweg vielleicht eintreten kann, wenn noch einige trockene Wochen in Aussicht stehen.

Gerlingen. Landwirt Linus Schneider feiert morgen seinen 79. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

Bilstein. Das Postamt zahlt die Angestellten- und Kriegsrenten am 28. September, die Invaliden- und Unfallrenten am 1. Oktober zu den bekannten Zeiten.



Straßenausbesserung genehmigt

Grevenbrück. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde auch die Instandsetzung der Straßen und Wege beraten, deren Durchführung einer der wichtigsten Aufgaben der Gemeinde sei. Dringend erforderlich ist die Kanalisierung der Lennestraße, obwohl der Gemeinde dadurch erhebliche Kosten entstehen. In dieser Straße ist auch die Anlage von Bürgersteigen für die Sicherheit der Fußgänger ein dringendes Bedürfnis. Auf Empfehlung des Bauausschusses ist die Inan-griffnahme folgender drei Projekte vorgesehen: Die Instandsetzung der oberen Twiene vom Hause Konrad Humpert bis zur DAG-Brücke auf einer Länge von 150 Meter; die Befestigung des Verbindungsweges von der Hauptstraße gegenüber dem Hause Stens bis zur katholischen Volksschule im Ortsteil Foerde auf einer Länge von 100 Meter, Ausbau der Lehmburgstraße vom Hause Ihne bis zur Ein-mündung der Hochstraße auf einer Länge von 350 Meter. Erforderlich sind hierfür 100.000 DM. Nach lebhafter Diskussion wurde der Vorlage mit Stimmenmehrheit entsprochen.

Kein Züchtigungsrecht an fremden Kindern

Geldstrafe für eine rohe Aktion — Rechtswidriges Verhalten

Aus dem Sauerland. Der Jähzorn war offenbar mit ihm durchgegangen, denn anders wäre es nicht zu verstehen, daß ein besonnener, älterer und unbescholtener Mann sich zu derartigen Mißhandlungen hinreißen ließ, wie sie einem gewissen V. in einer Schöffengerichts-Sitzung zum Vorwurf gemacht wurden.

Am 1. Oktober v. J. arbeitete der 15-jährige W. zusammen mit anderen Mauern bei einer Baufirma und in einem Nebenraum der Angeklagte V. In der trennenden Mauer befand sich ein Loch, durch das V. aus Jux Tabaksqualm in den Nebenraum blies. W. erwiderte diesen Scherz, indem er mit einer Schaufel Sand durch das Loch warf, der dem V. ins Gesicht geriet. Erbozt rannte V. in den Nachbarraum und forderte den Namen des Uebeltäters. Niemand meldete sich, nur W. grinste, wodurch er sich als Urheber des gewiß harmlos gemeinten Scherzes verriet. V. stürzte sich auf den Jungen und bearbeitete ihn derart mit den Fäusten, daß der 15-jährige einen Bruch des Nasenbeins davontrug.

In der Hauptverhandlung, in deren Verlauf eine Anzahl von Zeugen vernommen wurden, fand der in der Anklageschrift enthaltene Vorwurf, der Angeklagte habe mit einem Schlüssel geschlagen, keine Bestätigung, da niemand einen solchen Gegenstand in der Hand des V. gesehen hat. Das Gericht halbierte den Antrag der Staatsanwaltschaft und belegte den Angeklagten wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit einer Geldstrafe von 50 DM, ersatzweise 10 Tage Gefängnis.

Der Vorsitzende betonte in der Begründung u. a., daß es sich um eine recht üble Entgleisung des Angeklagten gehandelt

habe, der insofern rechtswidrig gehandelt habe, als niemand ein Züchtigungsrecht an fremden Kindern zustehe. Niemand würde etwas dagegen einzuwenden gehabt haben, wenn V. dem jungen Burschen „eine runtergehauen“ hätte, da sich eine derartige Reaktion im Rahmen der „Erwidierung auf der Stelle“ gehalten haben würde.

Streiflichter aus dem Olper Gerichtssaal

Im Vorbeigehen gestohlen

Olpe. Wegen ungenügender Arbeitsleistung war im August d. J. ein landwirtschaftlicher Arbeiter entlassen worden. Am Entlassungstage benutzte er einen Waldweg in Richtung Attendorf. Er kam an einer Arbeitsstelle vorbei, stahl einem Arbeiter aus einer am Wege liegenden Jacke eine Geldbörse mit 8! DM und Taubenflugkarten über einen Nennbetrag von 300 DM. Der Dieb, der sich bereits eine Fahrkarte nach Köln gelöst hatte, konnte noch rechtzeitig erfaßt und in das Gerichtsgefängnis Olpe eingeliefert werden. Das Amtsgericht Olpe verurteilte ihn jetzt wegen Diebstahls zu sechs Wochen Gefängnis.

Sühne für schweren Diebstahl

Bereits im Oktober 1953 waren einem Kaufmann aus Olpe zur Nachtzeit zwei Radiogeräte aus dem Schaufenster gestohlen worden. Der Diebstahl konnte nach fast einem Jahr durch Zufall aufgedeckt werden. Die Geräte hatten einen Wert von 350 DM. Der Angeklagte, der vor dem Schöffengericht Olpe ein volles Geständnis ablegte, wurde wegen schweren Dieb-

stahls zu der Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Führerscheine entzogen

In der letzten Schöffengerichtssitzung in Olpe hatten sich wieder zwei Angeklagte wegen Trunkenheit am Steuer zu verantworten. Ein Angeklagter hatte einen Schreinerlehrling, der auf der rechten Straßenseite eine Handkarre vor sich herschob, von hinten angefahren. Der Lehrling wurde leicht verletzt. Das Schöffengericht Olpe verurteilte den Angeklagten wegen fahrlässiger Körperverletzung in Tateinheit mit fahrlässiger Gefährdung des Straßenverkehrs zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat. Im Vorverfahren war ihm vom Gericht der Führerschein bereits entzogen worden.

Haftstrafe für Verkehrsunfall

Gegen den zweiten Angeklagten verhängte das Gericht wegen Uebertretung der StVZO eine Haftstrafe von drei Wochen. Bei einem Verkehrsunfall, der hauptsächlich auf das Verhalten eines anderen Kraftfahrers zurückzuführen war, war lediglich geringer Sachschaden entstanden. Auf Einziehung des Führerscheins erkannte das Gericht in diesem Falle nicht.

Lebendige Tradition



Mit Genußwert bezeichnen Tabak-Experten

die Erfüllung einer Vielzahl von Qualitäts-

forderungen an eine Zigarette. Das Kultivieren eines betont hohen

Genußwertes ist bei ECKSTEIN durch fünf Generationen zu einer

echten Werktradition geworden. Der ECKSTEIN-Raucher sagt daher

von seiner Zigarette, die ihm immer wieder Behagen schenkt, zufrieden-

und sehr genießerisch: Die ECKSTEIN, die schmeckt!

ECKSTEIN

»echt und recht«



Zwei Lokalkämpfe im Kreise Olpe

Olpe in Oberveischede — Hünsborn in Altenhof

Das Bezirksklassen-Programm des kommenden Spieltages sieht im Kreise Olpe gleich zwei Lokalkämpfe in den beiden Staffeln vor. Olpe muß zum Favoriten-schreck Oberveischede (dem Iserlohn-Bezwinger) und die Rot-Weißen aus Hünsborn sind vom Gegner aus der Nachbarschaft dafür ausersehen, ihnen die ersten Pluspunkte zu liefern.

Oberveischede hat vor den Kreisstädtern keine Hemmungen. Das wurde in der Vergangenheit öfter bewiesen. Bei der letzten Begegnung gewannen die Veische-der mit der Verwandlung eines direkten Strafstoßes (2:2) einen Punkt. Auf dem schwierigen Gelände muß sich der Gast ganz besonders ein- und umstellen, wenn ein weiterer Erfolg gebucht werden soll. Dieses werden die Gastgeber mit gutem Einsatz recht schwer machen. Ein Treffen, in dem der Sieger nicht gut voraussagen ist. Kommt Olpe aber zu der Leistung des Vorsonntags, hat Oberveischede kaum eine Chance.

Im Wendener Land ist das Lokaltreffen in Altenhof bereits Tagesgespräch. Das Für und Wider der einzelnen Mannschaften wird eifrig diskutiert. Ja, wer hat nun die meisten Chancen? Hünsborn fertigte den Bezwinger von VIB Weidenau am vergangenen Sonntag auf eigenem Platz

ziemlich sicher mit 5:2 ab. Altenhof verlor bisher alle Spiele mit nur einem Tor-unterschied (1). Das war zum Teil Pech, zum Teil aber auch auf schwache Leistun-gen des Sturmes zurückzuführen. Beide Mannschaften haben eine Gewinn-Chance. Ausschlaggebend wird aber die Tagesform sein. Wir glauben an ein Unentschieden.

VIB Meggen muß nach Nachrodt... das fünfte Auswärtsspiel! Hier wird nur mit allem Einsatz etwas zu holen sein. Ein Erfolg würde der Mannschaft gewalti-gen Auftrieb geben. Hoffentlich ist das nächste Spiel in heimatischer Umgebung.

Die Spiele der Sauerlandstaffel

SpV Oberveischede — SpVg Olpe, SV Nachrodt — VIB Meggen, FC Fröndenberg gegen Alem. Menden, TuS Grünwald geg. Hemer 08, SV Plettenberg — VIB Alena, SG Grüne — SpVg Finnentrop, RSV Meinerzhagen — TuS Iserlohn.

Die Spiele der Siegerlandstaffel

FC Altenhof — RW Hünsborn, VIB Siegen — TuS Feudingen, Germ. Madersbach gegen SV Netphen, SG Dreis-Tiefenbach gegen VIB Weidenau, TuS Kaan-Marienborn — SV Altenseelbach, Eintr. Siegen gegen TuS Hilchenbach, SpV 08 Langenau gegen TuS Erndtebrück.

Nachbarschaftskampf in Elspe

Attendorf in Möllmick

Zwei besonders interessante Treffen serviert die I. Kreisklasse: Grevenbrück in Elspe und Attendorf in Möllmick. Auf den Ausgang dieser Spiele darf man gespannt sein. Die Reisenden haben keinen leichten Stand. Mit diesem Bewußtsein wird auch wohl die Fahrt angetreten werden. Wir geben den Platzherren eine Gewinnchance, denn auf eigenem Gelände sind die Gastgeber schwer unterzukriegen. Nach der guten Leistung des Alten-hundem Sturmes am Vorsonntag sind wir gespannt, wie sich die Fünferreihe auf dem Platz in Gerlingen bewährt. Bei den übrigen Paarungen sind Erfolge der Gast-geber nicht unwahrscheinlich.

Die Spiele der I. Kreisklasse

FC Langenei — VIB Meggen R, SV Heggen — SuS Bleiche, SuS Elspe — Tv Grevenbrück, FSV Gerlingen — TuRa Al-tenhundem, Spfr. Möllmick — SpV 04

Attendorf, SSV Kirchweisdede — SV Schönau, VfR Rüblinghausen — SV Hill-micke.

Die II. Kreisklasse

Gruppe A: SpV 04 Attendorf — SV Lichtinghausen, SV Hützemert — FC Altenhof R, SpVg Olpe R — RW Hüns-born R, TuS Drolshagen — Spfr. Biggetal, SV Ottfingen — TuS Drolshagen R, SC Listernohl — SpV Oberveischede R.

Gruppe B: FC Oberelspe — TuS Hal-berbrach, TuS Kirchhundem — FC Lan-genel R, Tv Grevenbrück R — Spfr. Al-baum, SC Benolpe — TSV Saalhausen, SV Welschen Ennest — VfL Heinsberg.

Die Sache mit der Briefmarke

Mein Vater ist ein Mann der Ordnung, und kürzlich hielt er mir eine Standpauke über das Aufkleben der Briefmarke auf einem Umschlag. Die Marke hätte schnurgerade in der Ecke zu sitzen — das war seine Meinung. Kommt es wirklich auch auf solche Kleinigkeiten im Leben an?

Als der Großvater die Großmutter nahm, lebte man nicht nur in einer rühr-seligen sondern auch in einer schreibseli-gen Zeit. Die Tränen rannen reichlich da-mals — aber auch die Tinte floß in Strömen: „... meine himmeljauchzenden Gefühle für Dich, innigstgeliebter Engel, drücken mir zur späten Stunde noch die Feder in die Hand...“ Indessen be-gnügte sich der Großvater — als er noch jung und verliebt war, versteht sich — nicht mit einem überschwänglich-rühr-seligen Brief. Wenn der Umschlag ver-kliebt war, mußte er nochmals seine ver-liebten Gefühle beteuern. Und weil Liebe erfinderisch macht, erfand der Großvater die Briefmarkensprache. Ein letztes Wort konnte er so nach, heimlich sozusagen, flüstern: „Ich kann ohne Dich nicht mehr leben“, wenn er die Marke links schräg aufklebte, oder: „Unsere Herzen sind eins!“, wenn er sie rechts schräg auf-kllebte.

Manchmal freilich, wenn der Großvater — wir haben schon betont: als er jung und verliebt war — mit geschwollener Zornesader einer Ungetreuen abschied, stand die Briefmarke auf dem Kopf. Götzens Höflichkeit verschweigt den Sinn eines solchen Zornesausbruches! Die heu-tige Generation, dem umständlichen Fe-derkleier entwöhnt, greift selbst in Fällen der Verliebtheit kurzerhand zum Tele-phonhörer: „Hast du Zeit morgen abend?“ Aber Briefe muß doch jedermann schreiben; geschäftliche und private. Aber ohne Briefmarkensprache! Die Briefmarke soll weder auf dem Kopf stehen, noch auf einer Ecke hüpfen, sondern ganz gerade in der oberen rechten Ecke des Umschla-ges kleben. Eine Kleinigkeit mehr, wenn sie die Briefmarke auf ein Stellengesuch kleben...

Aktiv-Puder

Lächeln

Mit dem Lächeln ist es ein sonderbar Ding. Man kann mit ihm alles ausdrücken: eine große Freude oder auch einen großen Schmerz. Bei der Freude ist es so, daß sie gemildert erscheint, bezwungen schon durch das eigene Selbst — aber doch strahlt im himmlischen Lächeln ein Glück, das in keinem anderen irdischen Ausdruck zu finden ist. Und nun gar erst das Lächeln des Schmerzes. Es kann tiefer und schmerzlicher sein, als der leidenschaft-lichste Ausdruck des Leides — und wieder ist es, daß der Schmerz durch unser ei-genes Wesen hindurch muß und von ihm gebändigt wird, wenn wie lächeln können. Wir meinen natürlich nicht das „keep smiling“, das eine Art lächelnder Stolz-ismus geworden ist, sondern jenes echte Lächeln, das nur der ganz tiefen Mensch-lichkeit geschenkt wird und das uns als Einzelwesen immer wieder mit der Um-welt verbindet.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Wenden. Auf dem Fundament wurde der Zulauf eines Jagdhundes (Wachtelhund) gemeldet. Der Besitzer des Tieres kann hier seine Ansprüche geltend machen.

Grevenbrück. Die belgische Militärpoli-zei hat zur Regelung des „alliierten Ver-kehrs“ über die Johannisbrücke während der Dauer des Manövers ein Standquar-tier in der Autozentrale Kurzenacker be-zogen.

Grevenbrück. Karten zu der Operetten-aufführung „Gräfin Mariza“ in der Sauer-landhalle, sind in der Buchhandlung Al-bert Greitemann erhältlich.

„Edeka“ in Bad Godesberg

Grevenbrück. Zu einem Ausflug mit dem „Suerlänner“ starteten am Sonntagmor-gen die Angestellten der Edeka-Verteile-gungsstelle in Grevenbrück nach Bad Go-desberg, wo man bereits gegen 9 Uhr ein-traf. Jeder hatte Gelegenheit, bis zum ge-meinsamen Mittagessen über seine Frei-zeit zu verfügen. Nachmittags wurden ei-nige historische Baudenkmäler besichtigt; anschließend brachte eine Bootsfahrt auf dem Rhein viel Freude. Ein gemütliches Beisammensein in einem der zahlreichen netten Weinlokale schloß sich an. In bester Stimmung wurde gegen 21 Uhr die Heimreise ins Sauerland angetreten.

Kindergarten gerichtet

Meggen. In diesen Tagen konnte der neue Anbau des Kindergartens in der Hauptstraße gerichtet werden. Während der Umbauarbeiten haben die Kleinen im neuen Jugendheim an der Poststraße ein Unterkommen gefunden, wo Schwester Antonis ihres Amtes waltet. Nach Voll-endung des Erweiterungsbauwerkes soll auch die Näscheule im Gebäude des vergrößerten Kindergartens untergebracht werden.

Aussichtsturm auf der Kuhlheide

Meggen. Die SGV-Abteilung hat in den letzten Jahren weder Kosten noch Mühe gescheut, gangbare Wanderwege mit Ras-tegelegenheiten zu schaffen. Die ausgebaute

SGV-Wanderhütte in „Faulebutte“ war in diesem Jahre ein beliebtes Wanderziel. Um die Jahrhundertwende hatte die da-malige SGV-Abteilung auf dem 602 Meter hohen Bergmassiv der Kuhlheide einen Aus-sichtsturm errichtet, der jedoch nach we-nigen Jahren von Rowdies, die für die landschaftliche Schönheit keinen Sinn hat-ten, abgerissen wurde. Wie wäre es, wenn man dort wieder einen Aussichtsturm er-richtete würde?

Veranstaltung des VdK

Altenhundem. Morgen findet um 19 Uhr im Hotel Hackethal eine Veranstal-tung des VdK statt, zu der alle Mitglie-der der Ortsgruppe Altenhundem und die Vorstände der umliegenden Ortsgruppen eingeladen sind. Der Leiter der Organi-sationsabteilung des VdK-Landesverbandes, Kamerad Kempis, referiert über die Beratungen des Bundestages zur Grund-rentenerhöhung und Sozialreform.

Die Spalten

pfeifen es vom Dach - -

MENZEBACH

bleibi **Menzebach**

Verkehrsunfälle

Kreis Olpe. In Attendorf streifte am Mittwochabend ein Möbelwagen einen Autobus. Es entstand leichter Sachschaden. — In Maumke kam, ebenfalls am Mit-twochabend, ein Motorradfahrer beim Ueberholen einem Radfahrer zu nahe. Es gab Verletzungen der Fahrer und Beschädi-gungen der Fahrzeuge.

Schutz den „Mümmelmännern“

Aus der Generalversammlung des Hegerings Attendorf

Attendorf. Die Hege des Rehwildes und die Belebung des Revies durch Aussetzen von Fasanen und Rebhühnern, war das Thema, über das Kreisjagdberater Hubert Heuel (Olpe) auf der Jahreshauptver-sammlung des Hegerings Attendorf refe-rierte. Wie bereits bekannt, hat der Kreis-jagdverein im vergangenen Frühjahr un-ter Ausgabe erheblicher finanzieller Be-träge Hasen ausgesetzt. Der Hegering beschloß einstimmig, daß im kommenden Jagdjahr die Hasenjagd nur im Novem-ber und Dezember frei sein soll.

Nach Verlesung des Jahres- und Kas-senberichts durch Schriftführer Spieker-mann (Heggen) und Festsetzung des Jah-resbeitrages auf 2,00 DM, wurde noch mitgeteilt, daß bei der Jahreshauptver-sammlung des Kreisjagdvereins „Kür-köln“ im Frühjahr 1955 eine Lehr-Tro-phäen-Schau vorgesehen ist, und der He-gering Attendorf für den 19. Oktober eine gemeinsame Autofahrt zur Inter-nationalen Jagd- und Fischerei-Ausstel-lung in Düsseldorf plant.

Gegen Schluß der Versammlung gab Hegeringleiter Gante (Heggen) bekannt, daß er sein Amt niederlege. Die Versamm-lung dankte ihm für die seit 1948 geleiste-te Arbeit und wählte einstimmig als Nachfolger den bisherigen Schriftführer Spiekermann zum vorläufigen Leiter des Hegerings Attendorf.

Wer Nähseide verlangt

muß auch Nähseide erhalten

Kreis Olpe. Die Verbraucherin, die Näh-seide verlangt, weiß die besonderen qua-litativen Vorzüge des echten Seidenfadens als Nähmaterial zu schätzen und wünscht

sich dieser bei der Ausführung entspre-chender Arbeiten zu bedienen. Mit Ver-gnügen hört sie, daß sich Industrie und Handel in allen ihren Maßnahmen allein nach dem Wunsche des Verbrauchers rich-ten und für die Erkundung und Erfüllung seiner Wünsche und Bedürfnisse kostspieli-ge Verkaufsexperten einsetzen, Markt-untersuchungen vornehmen lassen und Befragungen durchführen.

Umso erstaunlicher mutet es den Ver-braucher an, wenn er in einem Geschäft nach Nähseide verlangt und dann häufig — ohne Kommentar — ein anderes Er-zeugnis erhält, etwa aus glänzend ge-machter Baumwolle, das in der gleichen Aufmachung geliefert wird wie Nähseide. Nicht selten werden diese Erzeugnisse als „billige Nähseide“ oder Ähnliches ver-kaufte, womit weder dem Geschäft, noch dem Kunden, der Nähseide haben wollte, ein Dienst erwiesen ist.

Die Verhältnisse im Bereich der Textil-wirtschaft sind durch die zahlreichen, ständig neu in Erscheinung tretenden Er-zeugnisse an sich schon so kompliziert, daß sich selbst der Fachmann nur noch schwer auskennen kann. Um so wichtiger erscheint es also, daß Erzeugnisse, die vom Fabrikanten klar und deutlich gekennzeichnet sind, bei ihrem richtigen Namen genannt werden und daß man sich bei anderen, wohl billigeren, aber aus ei-nem ganz anderen Stoff gefertigten, nicht eines falschen Namens bedient. Nähseide ist eindeutig als solche bezeichnet, und wo die Bezeichnung Nähseide fehlt, handelt es sich eben nicht um Seide, so daß so-wohl Verkäufer als Käufer auf diesem Gebiet im Textildereich keiner Täuschung anheim zu fallen brauchen.

Vorarbeiten zur Herbstbestellung

Volldünger früh genug beziehen — Den Verhältnissen anpassen

Der so häufig anzutreffende Mangel im Boden an Phosphorsäure und Kali mahnt zu einer rechtzeitigen Auffüllung dieser Nährstoffe im Boden, damit bei dem un-rechenbaren Ablauf der Witterung spä-terhin die Saaten nicht unter Schneeschimmel und anderen Krankheiten zu leiden haben. Eine kräftige Jugendent-wicklung sichert die Wurzelentwicklung und nachfolgende gute Bestockung am besten. Die Vorarbeiten der Herbstbestel-lung und der Zwischenfruchtbaue bieten genug Gelegenheiten, die Düngung ohne viele Mühe vorzunehmen. Ein Frühbezug der bewährten Scheibler's Voll- und Mischdünger ist auch deshalb anzuraten, da der Landwirt dann in der Lage ist, seine Felder zu einem ihm passenden Zeit-punkt abzubringen und dadurch allen Kul-turen die von der Pflanze verlangten Nährstoffe zu einer Vollerntung rechtzeitig zu bieten.

Bei der Chemischen Fabrik Kalk in Köln-Kalk wurde zur Ausweitung der Kampka-Produktion eine neue Anlage fertiggestellt, um die dauernd wachsende Nachfrage zu befriedigen. Die neue Ver-ladeeinrichtung gestattet jetzt eine zügige Verladung, auch Zusammenladung meh-rerer Kamp-Düngersorten in einem Waggon. Selbst in Zeiten des Spitzenbedarfs entstehen jetzt keine ungewöhnlichen Wartezeiten mehr. Zu den einzelnen

Kampdüngersorten selbst wäre noch fol-gendes zu berichten: Die besonders spar-same Sorte Scheibler's Kampka 12/12/18 ist im Kaligehalt auf 20 Proz. gesetzt worden, so daß der Nährstoffgehalt jetzt 12/12/20 (rote Papierschnitt als Kennzeichnung) lautet. Es ist dies ein besonders günsti-ger Volldünger für Getreide, Kartoffeln, Rüben, Weiden und gute Wiesen, sowie Zwischenfrüchte ohne Leguminosen. Die übrigen Sorten bleiben: Kampka 6/12/18 (grün) für Wiesen, Braugerste und Zwi-schenfrüchte mit Leguminosen, Kampka „S“ (blau) für Obst, Reben, Hopfen, Ta-bak, Gemüse und Garten (alle empfind-lichen Sonderkulturen). Kampka 10/10/15 (weiß), dieselbe Anwendung wie 12/12/20, nur ist der Preis pro Gewichtseinheit ent-sprechend dem geringeren Nährstoffgehalt billiger. Kampspeter 13/13 (braun) ist anzuwenden, wo die Kalidüngung beson-deren Verhältnissen angepaßt werden soll. Mit den vorgenannten Düngern kann der ganze Betrieb (Volldüngerhof) aus einem Waggon direkt und im Ein-Mann-Verfahren (d. h. ohne Mischarbeit und unter Einsparung wesentlicher Beträge für Verpackung, Transport- und Streuarbeiten) abgedüngt werden.

Scheibler's Kampdünger lassen sich gut lagern, so daß der Landwirt gegebenen-falls auch selbst und ohne Verluste für das Frühjahr einlagern kann.

Moment mal!



Sie werden Ihr Haar doch nicht mit einem Seifenstück waschen! Wohl gibt es nichts Besseres für die Hautreinigung als Seife, ... aber nur für die Haut! Im Haar bildet sich nämlich beim Waschen mit Seife aus dem Kalk, den jedes Waschwasser enthält, der zähe Seifenkalk. Der setzt sich auf dem Haar bis an die Kopfhaut als grauer Kitt fest und läßt sich nicht herauspülen.

Nehmen Sie Schauma - mein Herr! Dieses Tubenschampoo von Schwarzkopf ist seifenfrei. Da gibt es keinen Seifenkalk. Haar und Kopfhaut werden rückstandslos sauber. Das ist für den gesunden Haarwuchs wichtig. Berge von Schaum gibt Schauma, selbst bei härtestem Wasser. Und wie praktisch ist die Tube!

Sie drücken einfach ein wenig Schauma heraus, und im Nu ist der Kopf über und über eingeschaumt. Die Kleintube (ab 35 Pfg.) reicht bei Männern für 2 Doppelwäschen (Vorwäsche und Schaum-wäsche).

Noch sparsamer sind aber die größeren Schauma-Tuben; denn je größer die Tube, desto billiger die Einzelwäsche. Jedes Fachgeschäft führt Schauma, das praktische Schwarzkopf-Cremeschampoo.

Je größer die Tube, desto vorteilhafter!

Zur Haarräsche SCHWARZKOPF

Linde's
ja-der schmeckt

Hautleidende!
Pickel, Hautunreinheiten, Flechten, Ekzeme u. ähnl. bekämpft wirksam das seit über 40 Jahren bewährte DDD-Hautmittel. Überzeugen auch Sie sich durch einen Versuch. In allen Apotheken Flasche ab 1,95 DM. DDD-Balsam gegen offene Beine u. Jucken der Hämorrhoiden, für empfindl. Körper, stellen u. die zarte Haut der Kinder ab 1,95 DM.

DDD-Hautmittel hilft heilen!

Rheila
Es löst den Raucherhusten und gibt frischen Atem

Wir suchen den Frauentyp unserer Zeit
und zahlen 10.000,- DM für die besten Fotos!

Suchen Sie Ihr bestes Foto aus - wenn möglich von Mutter und Tochter oder von Mutter und Sohn. Illustrierte Bedingungen in den Illustrierten und bei den Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Und - machen Sie jetzt eine Kur mit **FRAUENGOLD**, denn Sie wissen doch:

Frauengold
... und Du blühest auf!

... und für den strapazierten Menschen gegen Zahnbau, Oe-him-funktionsstörung, Blut- und Nervenerkrankungen.

Jede Woche Mittwoch Automobil-Versteigerung
Täglich Annahme und Verkauf Nur Nachmittagsfahrzeuge mit Garantie

HEYDE K.G.
Münster (Westf.)
Hammer Straße 121 - Ruf 41836
In der Weigen Halle auf dem Schützenhofgelände

Schwan weiss
selbsttätig gründlich sparsam und äußerst schonend wäscht für 80 Pfg

Schwan weisse Wäsche begeistert die Hausfrau

Blinder wurde Schützenkönig

Auf Kommando abgedrückt — Der einzige Kniff: ruhige Hand — Kein Schützenkönig so gefeiert

Gemen. — Niemand will es glauben, daß ein Blinder Schützenkönig geworden ist, und ich habe es auch nicht geglaubt. Aber jeder, den ich in Gemen bei Borken danach fragte, bestätigte, daß der Kriegsblinde Heinrich Schmeing, 41 Jahre alt, die neue Majestät des Ortes sei. Um die Aussagen zu bekräftigen, holte Töchterchen Edda einen Packen Fotos aus dem Schrank: „Das ist Vati in vollem Ornat.“

Aber das konnte doch nicht mit rechten Dingen zugegangen sein! Schonend suchte ich Heinrich Schmeing meine Meinung zu sagen. Er wurde gar nicht böse: „Tatsächlich, das ist etwas Einmaliges, und ich nehme es niemandem übel, wenn er meint, wir hätten ein krummes Ding gedreht. Stimmt aber nicht. Niemand hat, als ich schoß, an der Stange gewackelt oder den Vogel sonst irgendwie beeinflusst. Das scheidet aus schon deshalb aus, weil andere Schützenbrüder ganz gern hätten König werden wollen.“

Heinrich Schmeing spannt mich noch länger auf die Folter: „Es gibt kaum etwas, was Blinde nicht können. Man muß nur guten Mutes sein und Energie haben, dann gelingt alles, was man sich vornimmt. Dann kann man auch Schützenkönig werden; damit will ich aber nicht sagen, daß ich mir unbedingt vorgenommen hatte, den Vogel abzuschließen. Man muß nur, wenn man mitschießt, mit allem rechnen.“

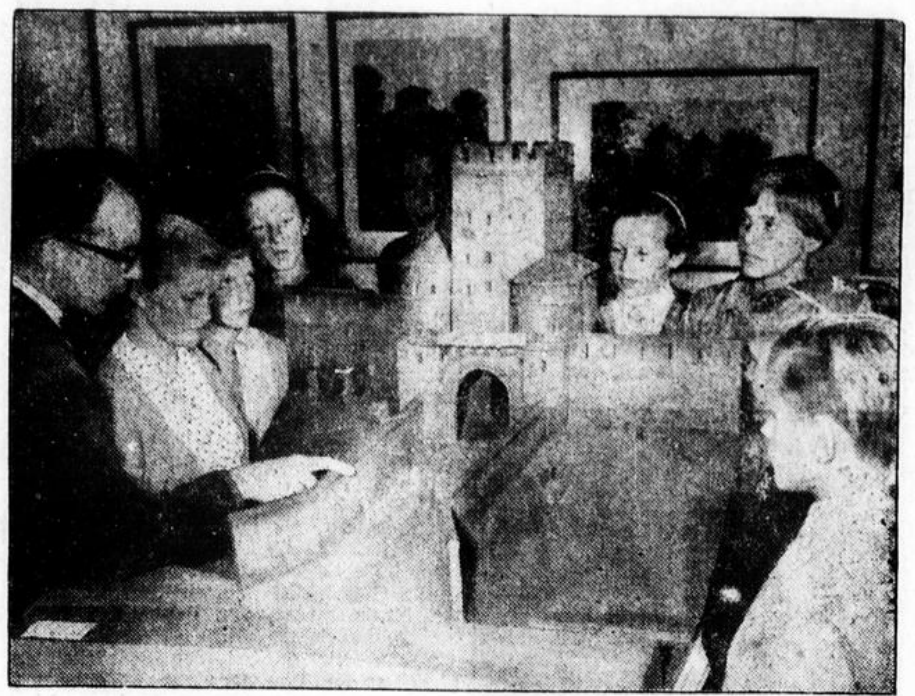
Schließlich gewinne ich ein Bild von dem, was sich in Gemen abgespielt hat: Der Allgemeine Bürgerschützenverein war

zum Vogelschießen angetreten, in seinen Reihen Heinrich Schmeing. Man schoß und schoß, wie das üblich ist, und legte eine Feuerpause ein, als der Vogel zu wackeln begann. Nach einer kleinen Stärkung ging's weiter. 22 Schuß, diesmal Schrot, waren schon wieder auf den Vogel gepresselt, da nahm der Blinde die Büchse in die Hand, legte an und drehte den Kopf zur Seite. Einer seiner Kameraden war hinter ihn getreten, hatte „Druckpunkt!“ kommandiert und geholfen, die Büchse aufs Ziel zu richten. Als Auge, Kimme, Korn und Vogel eine Linie bildeten, rief der Kamerad: „Fertig!“ Und schon ballerte Heinrich los. In Fetzen flog der Vogel von der Stange. Heinrich wurde umringt, auf viele Schultern gehoben und im Triumph zum Festsaal geleitet. Soviel Blumen und Geschenke, wie er sie bekam, wurden noch keinem König in Gemen zu teil.

„Die Kunst des Ganzen: man muß nur eine ruhige Hand haben“, kommentiert der blinde Schützenkönig seinen Erfolg. „Wieviel Menschen gibt's, die kein Gewehr ruhig halten können und in dem Sekundenbruchteil, in dem sie abdrücken, zittern. Natürlich geht das daneben, auch wenn sie richtig einvisiert haben. Eine ruhige Hand, nun, die habe ich.“

Das hat er, als er 1939 zum Kommiß kam, bewiesen, und das bewies er auch nach 1942, als ihn in Rußland das Schicksal traf, oft genug. Damals wurden schon in der Blinden-Gesundungskompanie auf dieselbe Weise, wie Heinrich sie beim Gemenen Schützenfest praktizierte, Schießwettbewerbe abgehalten, und bei 500 Teilnehmern errang er den dritten Preis. Einen ungeahnten Erfolg hatte er vor ein paar Jahren bei einem Preisschießen des Gemenen Sportvereins: da schoß er in einem Satz gleich alle 36 möglichen Ringe und bekam den ersten Tagespreis.

Heinrich Schmeing hat die Lebenslust nicht verloren. Wenn in seiner Toto-Anhemestelle in Borken nicht viel zu tun ist, pflegt er vergnügt seinen Garten. Demnachst will er bauen: „Da arbeite ich mit, ganz selbstverständlich. Vom Bauen verstehe ich einiges. Ich hab ja auch geholfen, unser jetziges Haus, das von Bomben zerstört war, wieder aufzubauen. Die meisten Steine habe ich selbst abgepickt, und unter den Dachziegeln ist wohl keiner, den ich nicht in der Hand hatte.“



„RHEINISCHE HOCH- UND WASSERBURGEN“

Im Rahmen des Rheinischen Heimattages 1954, der in Köln festlich begangen wurde, sah man unter dem Titel „Rheinische Hoch- und Wasserburgen“ im Rheinischen Museum in Köln-Deutz eine Ausstellung, auf der Fotografien, Aquarelle, Linolschnitte, Tuschzeichnungen und Modelle von über 80 Burgen aus dem Rheinland, dem Mosel- und Lahntal und dem Saargebiet gezeigt wurden. Unser Bild zeigt die Severins-Torburg, das südliche Stadttor „Porta Nova“ von Köln aus dem Jahre 1215.

Talsperren wieder gefüllt

... aber Grundwasserspeisung läßt noch immer zu wünschen übrig

Düsseldorf. — Der verregnete Sommer hat wenigstens ein gutes gehabt, er hat die Talsperren in Nordrhein-Westfalen wieder gefüllt. Nachdem die Monate von November 1953 bis April 1954 viel zu trocken gewesen und die Talsperren daher nur schlecht gefüllt waren, hatte man in Nordrhein-Westfalen eine katastrophale Wasserknappheit befürchtet. Diese Gefahr ist jetzt gebannt.

Die Monate Juli und August mit ihren Regenrekorden haben dazu geführt, daß die meisten nordrhein-westfälischen Talsperren jetzt einen für die Jahreszeit ungewöhnlich hohen Füllstand aufweisen. Das NRW-Landwirtschaftsministerium rechnet damit, daß die noch verbleibenden geringen Fehlbeträge des Niederschlags an Ruhr, Lippe, Emscher, Sieg und

in Ostwestfalen bis Ende September auszufüllen sein werden.

Zu hundert Prozent gefüllt waren am 1. September bereits die Heilenbecke- und die Füllbecke-Talsperre (Ruhr). Einen Füllstand von über 90 Prozent erreichten die Ruhr-Talsperren: Verse, Lister, Ennepe, Oester, Jubach, die Wuppertalsperre: Lingese, Neye, Sengbach, sowie die Ruhr-Talsperren: Kall, Urft und Dreilägerbach.

Wie das Landwirtschaftsministerium ferner mitteilt, läßt die Grundwasserspeisung, für die die Niederschläge des Winterhalbjahres ausschlaggebend sind, trotz des verregneten Sommers in den Flachlandgebieten immer noch zu wünschen übrig. Den Mangel im Grundwasserschatz, den zu trockene Winterhalbjahre verursachen, vermöchten überfeuchte Sommer selten auszugleichen.

Millionen-Erbchaft vorgetäuscht

Zuchthaus für Hochstapler — Über 100 000 Mark erschlichen

Braunschweig. — Das Braunschweiger Landgericht zog den Schlußstrich unter die Hochstapleien des 42 Jahre alten Angeklagten Georg Grund und verurteilte ihn wegen fortgesetzten Betruges in Tateinheit mit Urkundenfälschung zu vier Jahren Zuchthaus. Außerdem erkannte es auf fünf Jahre Ehrverlust.

Grund, der bei der Braunschweiger Stadtverwaltung als technischer Angestellter beschäftigt war, hatte eine Millionen-Erbchaft vorgetäuscht. Er erschlich sich auf Grund gefälschter Erbschaftspapiere Kredite und Waren in der Gesamthöhe von rund hunderttausend Mark. Von dem ergaunerten Geld kaufte er sich einen Kraftwagen, engagierte einen Chauffeur

und ließ sich und seine Freunde durch halb Europa fahren. Mehrere städtische Beamte in Braunschweig, die durch Fahrlässigkeit die Schwindelereien erleichterten, werden sich demnächst vor Gericht zu verantworten haben.

Fremdsprachen sind Trumpf

Bonn. An der Volkshochschule in Bonn sind gegenwärtig Fremdsprachen Trumpf. Wie Schulleiter Dr. Gert Schroers mitteilte, gehörten zu neben den Fächern „Sozialleben und Geschichte“ und „Kunst- und Lebensbilder“ zu den Hauptinteressengebieten der Hörer. Englische und französische Stunden sind am stärksten belegt, gefolgt von Italienisch und Spanisch. Im Sommersemester wurden 1754 Hörer gegenüber 2018 im Sommer 1953 ermittelt. Im Wintersemester 1954/55 werden erstmalig Führungen durch die Bonner Bundesbauten stattfinden.

„Insel“ für Erwachsenenbildung

Marl (Westf.). — Das neue Heim des Bildungswerkes der Stadt Marl — „Die Insel“ — wird am 20. November eingeweiht werden. Das Heim ist der erste Neubau dieser Art in der Bundesrepublik, der alle bedeutenden Elemente der Erwachsenenbildung in einem Haus vereint. „Die Insel“ in Marl umfaßt Vortragsaal — Räume für Arbeitsgemeinschaften der Volkshochschule — Werkstätte — Fotolabor — Chemielabor — Tonstudio — Tages- und Teecorner — Musikzimmer — Freihandbüchereien für Erwachsene und für Jugendliche — Innenhof für Ausstellungen und Freilichtveranstaltungen — Garten mit Sitz- und Liegecken — Archiv — Verwaltungsräume und Hausmeisterwohnung.

Mit Tränen in den Augen...

Neuwied. Mit Tränen in den Augen und vor Erregung zitternd trat ein hochbetagtes Ehepaar vor den Amtsrichter in Neuwied und bat, die Todeserklärung für ihren im Juni 1944 in Rußland verstorbenen Sohn rückgängig zu machen. Der Junge habe jetzt nach zehn Jahren aus sibirischer Gefangenschaft einen Brief geschrieben und mitgeteilt, daß er sich wohlauf befinde. Die Eltern hätten, nachdem alle Nachforschungen ergebnislos waren, vor Jahren aus zivilrechtlichen Gründen auf eine Todeserklärung ihres Sohnes gedrängt. Der Antrag auf die Nichtigerklärung muß nun vom Amtsgericht überprüft werden.

Mit Halstuch erdrosselt

Mutmaßlicher Dortmunder Frauenmörder festgenommen

Dortmund. — Der 25jährige Schmied Franz Simon wurde nach mehr als zweiwöchiger Fahndung unter dem dringenden Verdacht festgenommen, am 5. September die Dortmunderin Gisela Hellwig ermordet zu haben. Er soll die 24jährige Hausangestellte in einem Birkenwäldchen in Dortmund-Mengede mit ihrem eigenen Halstuch erdrosselt haben. Simon bestreitet die Tat. Die Polizei ist jedoch nach ihren bisherigen Ermittlungen von seiner Täterschaft überzeugt.

Wie die Dortmunder Mordkommission auf einer Pressekonferenz mitteilte, haben zwei Zeugen, die die Hausangestellte am

Nachmittag des 5. September mit einem Mann in dem Wäldchen beobachtet hatten, unabhängig voneinander und ohne Zögern Simon aus einer Gruppe von 15 ungefähr gleichaltrigen und gleichgekleideten Männern als den Begleiter der Hellwig bezeichnet. Simon, der aus Frohnhausen (Kreis Warburg) stammt, war als Fahrer einer Dampfwalze in Dortmund-Mengede beschäftigt und wohnte in einem Wohnwagen des Bautrupps etwa einen Kilometer von der Mordstelle entfernt.

Seine Aussage, er habe den 5. September bei Bekannten in Hagen zugebracht, widerrief er, als die Polizei ihm nachwies, daß er seit Mai dieses Jahres nicht mehr in Hagen gewesen ist. Blutspuren auf Simons Mantel werden zur Zeit noch vom gerichtsmmedizinischen Institut in Münster untersucht.

Die beiden Zeugen, die Simon bezeichnet haben, hatten das Paar am Tage der Tat im Wäldchen aus etwa 30 Meter Entfernung beobachtet und gesehen, wie sich der Begleiter der widerstrebenden Gisela Hellwig zu nähern suchte. Bald darauf mußten die Zeugen ihr Versteck aufgeben, weil sie von dem Begleiter entdeckt worden waren. Die Polizei glaubt, daß Gisela Hellwig ihren Mörder am Nachmittag vor der Tat vor einem Verlosungsstand des Mengeder Volksfestes kennengelernt hat.

Einführerlaubnis geben. Bestimmte Gesetze zwingen sie dazu. Was sollte Klaas machen? Kurz entschlossen öffnete er den Korb und gab den Tauben die Freiheit in einer für die Tiere völlig unbekannten Welt.

Wo blieben die anderen?

Der neue Besitzer des alten Taubenschlages in Wiesbaden war eines Tages nicht wenig erstaunt, als eine dieser 16 Tauben erschöpft ankam. Die Döringung zeigte einwandfrei, daß es sich um eine der „ausgewanderten“ Tauben handeln mußte. Sie hatte für den Weg 22 Tage benötigt und hat sich nach wenigen Tagen wieder gut erholt. Mit Spannung warten die hessischen Taubenzüchter nun, ob sich vielleicht noch mehr Brieftauben des Malers Klaas in Wiesbaden-Bierstadt einfänden. Aber das wird ganz von der jeweiligen Wetterlage abhängen, und schließlich möchte dieser Rekord doch eine einmalige Sensation bleiben.

Die letzte Schafherde

Blankenheim. — Die letzte Schafherde am Oberlauf der Ahr wurde in diesen Tagen abgeschafft. Sie gehörte einem Schafzüchter in Ripsdorf. Während vor dem letzten Krieg in der Eifel noch viele Schafherden weideten, ging ihre Zahl in den letzten Jahren immer mehr zurück, weil das gemeindeeigene Weideland durch Drä-

Ältester katholischer Geistlicher 95 Jahre alt

Paderborn. — Der nach Auskunft der Pressestelle des Paderborner Erzbistums älteste katholische Geistliche in Deutschland. Geistlicher Rat und Hofpfarrer i. R. Prof. Dr. Joseph Hundertmark, vollendet am Freitag im St.-Augusta-Hospital in Anholt in Westfalen sein 95. Lebensjahr. Dr. Hundertmark stammt aus Förde (Kreis Olpe) und wurde 1887 in Paderborn zum Priester geweiht. Bis 1919 war er als geistlicher Studienrat tätig, 1924 übernahm er die Stelle eines Hofpfarrers beim Fürsten zu Salm-Salm in Anholt, die er bis zu seinem 90. Lebensjahre innehatte.

Schwimmen

Ein Schlachtschiff befreite sich im Schlachthof in Vlotho plötzlich von seinen Fesseln, rannte durch die Stadt ans Weserufer und durchschwamm den Fluß. Wie die Schlachthofverwaltung in Vlotho am Donnerstag mitteilte, konnte das Tier erst nach einer mehrstündigen Jagd wieder eingefangen werden.

Hohe Geschwindigkeit forderte 2 Todesopfer

Detmold. — Zwei schwere Verkehrsunfälle, die nach polizeilicher Mitteilung auf zu hohe Geschwindigkeit zurückzuführen waren, forderten am Mittwochabend im Regierungsbezirk Detmold zwei Todesopfer. Bei Hiddesen (Kreis Detmold) raste ein Pkw gegen einen Straßenbaum. Die 42-jährige Fahrerin aus Detmold wurde schwer verletzt und starb auf dem Wege ins Krankenhaus. Bei Exter (Kreis Herford) wurde ein Motorradfahrer aus der Kurve gezogen und fuhr gegen einen eng-

lichen Panzerwagen. Der Motorradfahrer, der keinen Führerschein besaß, war auf der Stelle tot.

Lkw gegen Straßenbahn

Ein Toter, zwanzig Verletzte
Kassel. In der Kasseler Innenstadt fuhr am Mittwochabend ein Lastwagen einer Coburger Brauerei gegen einen haltenden Straßenbahnwagen. Dabei wurde der Fahrer des Kraftwagens getötet und zwanzig Insassen der Straßenbahn verletzt. Dreizehn der Verletzten mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Die Plattform des Straßenbahnwagens wurde eingedrückt und sämtliche Scheiben gingen in Trümmer. Der Straßenbahnführer und der Schaffner erlitten einen Nervenschock. Die Ursache des Zusammenstoßes ist noch unbekannt.

Schwierige Bombenräumung

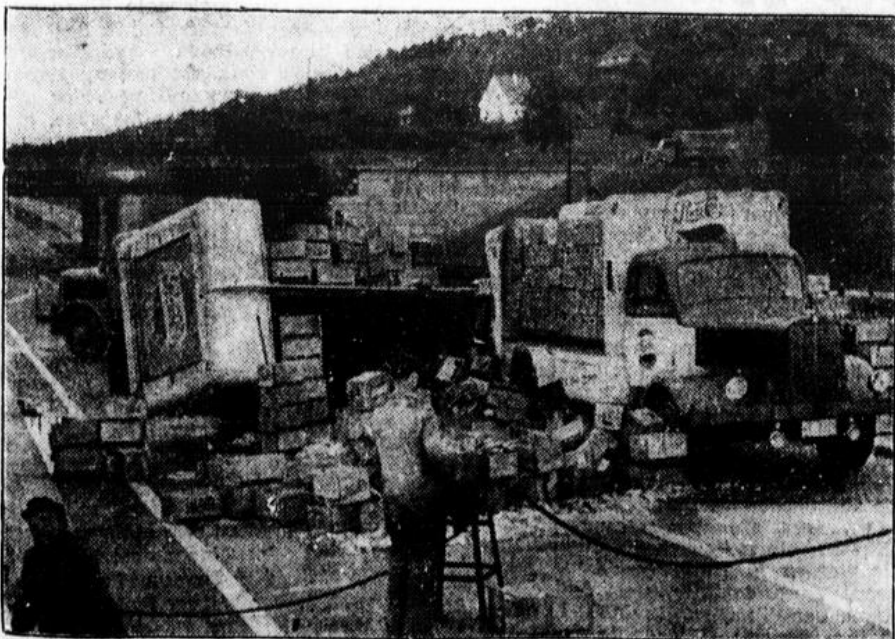
Herford. — Das Bombenräumkommando des Regierungsbezirks Detmold bemüht sich seit Mittwoch morgen, einen fünf Zentner schweren Blindgänger unter einem mehrstöckigen Geschäftshaus in Herford zu bergen. Die Bombe wurde mit einem Spezialgerät geortet. Die Bergungsarbeiten sind wegen des Grundwassers besonders schwierig und gefährlich. Die Bergung war bereits im vergangenen Herbst geplant, konnte aber nicht durchgeführt werden, weil die in der Nähe vorbeifließende Aar einen zu hohen Grundwasserstand hatte. Das Geschäftshaus wurde zum Teil geräumt.

Schwimmbecken im Schulkeller

Architekten hatten gute Idee — Badeanstalt für Winter und Sommer

Frankfurt (Main). In den Großstädten fehlen den Schulkindern immer noch Möglichkeiten zum Schwimmenunterricht. Die Hallenbäder sind vielfach noch zerstört, die Flüsse leider unter gesundheitsschädlicher Verschmutzung und die anderen Bäder sind meistens in den wirklichen Hitzetagen, die im „Sommer“ 1954 buchstäblich an den Fingern abzuzählen waren, zum Bersten überfüllt. Der Bau neuer Hallenschwimmbecken verschlingt Millionen. Darum hatten zwei Frankfurter Architekten eine Idee. Als sie den Entwurf für einen Schulkeller für einen öffentlichen ausgeschriebenen Wettbewerb fertigstellten, brachten sie ein Lehrschwimmbecken unter. Das Lehrschwimmbecken soll im Keller unter der Turnhalle entstehen.

Durch Licht- und Luftschächte bildet der Keller somit eine vollwertige Badeanstalt, die im Winter wie im Sommer von den Schülern benutzt werden kann, ohne lange Anmarschwege zu bewältigen. So kann der Schwimmunterricht unmittelbar in den Stundenplan eingebaut werden. Da für die Turnhallen sowieso Fundamentausschachtungen notwendig sind und der große Kellerraum mit freitragender Decke unter der Turnhalle selten ausgenutzt wird, fängt man zwei Fliegen mit einer Klappe. Zunächst sollen solche unterirdische Lehrschwimmbecken in zwei Frankfurter Schulkellern entstehen.



VIEL SCHERBEN AUF DER AUTOBAHN

... gab es bei einem Autounfall, der sich auf der Autobahn Stuttgart-Karlsruhe bei der Ausfahrt Pforzheim-Ost ereignete. Ein aus der Richtung Karlsruhe kommender Lastwagen mit Anhänger konnte auf der abschüssigen Strecke nicht mehr bremsen und geriet ins Schleudern, wobei sich der Anhänger querstellte und umkippte. Hunderte von Flaschen gingen dabei mit Krachen und Zischen in Scherben, doch blieben Fahrer und Beifahrer unverletzt. Mehrere Stunden mußte die Autobahn an dieser Stelle gesperrt werden, ehe die Trümmer beseitigt waren und der Verkehr freigegeben werden konnte.

Otto, zieh die Bremse an!

Terror durch Filmtitel — Häuser der Sünde, stürmische Liebesnächte und — was dahinter steckt

Künftige Historiker hätten leichte Arbeit, äußerte kürzlich ein angesehener Kritiker, sie könnten das Filmschaffen unserer Zeit unschwer und zweckmäßig unter dem Stichwort „Die Periode der idiotischen Titel“ zusammenfassen.

Müssen Filmtitel (wie sie das tun) den guten Geschmack terrorisieren und der Glaubwürdigkeit der Werbung das Wasser

abgraben? Müssen Leinwandschlagzeilen eine Landplage sein?

„Wie ein Pistolenschuß“, hat ein Mann der Traumfabrik gesagt, „muß ein Filmtitel die Windstille des Verbrauchermarktes zerschießen; wie ein magnetischer Kraftstrom muß er die träge treibende Masse an die Billetschalter des Kinos ziehen und zwingen.“ Aber stellen wir etwa Filmtitel wie „Otto, zieh die Bremse an“, „Ungeküßt sollst du nicht schlafen gehen“, „Zu jung zum Küssen“, „Es begann mit einem Kuß“, „Hemmungslos“, „Heimlich, still und leise“, „Geh, mach dein Fensterl auf“, „Im Netz der Leidenschaft“, „Aber mein Hans, der kanns“, „Wenn die Liebe stirbt“, „Wenn die Liebe erwacht“, „Weltrekord im Seitensprung“, — stellen diese Filmtitel wirklich solche „magnetischen Kraftströme“ dar, von denen der Mann vom Bau spricht?

Haben wir es bei der erdrückenden Mehrheit der Filmtitel nicht viel eher und viel mehr mit Erzeugnissen der baren Einfallslosigkeit, der chronischen Ideenleere und einer ebenso totalen wie gemeingefährlichen Hirnverkümmung zu tun?

Was muß man sein, um als Filmtitel-macher zum Zuge zu kommen? Beschränkt zurechnungsfähig, geschmacklos, geistig unterbelichtet?

Hinter dem trüben Unfug und öden Unsinn (um nicht zu sagen: Schwachsinn) dieser Filmtitel liegt zudem ein ernstes Problem verborgen. Es heißt: Aufweichung und Einplanung des Publikumsgeschmacks, der für dumm verkauft, der auf der Bildungsebene des Klippschülers gehalten wird. Warum? Damit er etwa unmündig, verschwommen, unbestimmt bleibe und nicht auf die Idee komme, Ansprüche zu stellen und Forderungen zu erheben? Forderungen nach besseren Filmen (denn, weiß Gott, so mäßig und banal die Titel sind, so mäßig und banal sind zumeist auch die Filme)?



Liebe, Schmutz und Melodien finden sich zu heiler Harmonie in dem Operettenfilm „Clivia“, der Claude Farrell und Peter Pasotti, wie es sich für eine Operette gehört, zu einem glücklichen Paar macht.

(Foto: Central-Europa/Prisma/Grimm)

Sollen Sechzehnjährige alles sehen?

Wie die Filmfachpresse mitteilt, beriet der Bundestagsausschuß für Jugendfürsorge in Bonn über eine Hinaufsetzung des Jugendschutzalters auf 18 Jahre. Der Bundestagsabgeordnete Muckermann habe in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß eine derartige Maßnahme für die Filmindustrie keine finanzielle Einbuße mit sich bringe, wenn gleichzeitig mehr Jugendfilme produziert würden. Die wirtschaftliche Logik dieses Gesichtspunktes wird vom Blatt der Lichtspieltheaterbesitzer („Film-Echo“) bestritten. Es erklärt außerdem, der Einfluß des Films auf Jugendliche werde stark überschätzt und meint wörtlich: „Es scheint, als ob jemand unserer Jugend Schenkklappen anlegen möchte. Die jetzt gültige gesetzliche Regelung ist durchaus ausreichend.“ Die gleiche Meinung wird vom Informationsdienst der Spitzenorganisation der Filmwirtschaft in einem besonderen Beitrag („Beginnt das Leben erst mit achtzehn?“) vertreten. Die Ansicht, daß die bisherige gesetzliche Regelung nicht ausreiche, vertritt im Gegenteil hierzu das Hamburger „Sonntagsblatt“ in einem Aufsatz, der den Titel trägt: „Sollen Sechzehnjährige alles sehen?“

10 000 DM für Adlon-Buch

Die CCC hat 10 000 DM als Belohnung für denjenigen ausgesetzt, der ihr das „Goldene Buch des Adlon“ in vollständigem Zustand überbringt. Die CCC bereitet eine Verfilmung der Geschichte des weltbekannten Hotels vor. Das Buch enthält handschriftliche Widmungen vom letzten deutschen Kaiser Wilhelm II. dem König Georg von England, dem letzten russischen Zarenpaar, von Richard Strauß, Puccini und vielen anderen prominenten Gästen des Hotels Adlon. Das Buch ging in den Nachkriegswirren verloren.

Die Occident-Film-Produktion teilt mit, daß ihr neuer Film „Die goldene Post“, nach einer Idee des Bundesfilmreisträgers Gerhard T. Buchholz („Weg ohne Umkehr“), mit dessen Dreharbeiten soeben in den Wiesbadener

Ateliers begonnen wurde, nicht das Thema „Die Pfalz als Freudenhaus der Bundesrepublik“ behandelt, wie ein Teil der Presse zu berichten wußte. Der Film befaßt sich vielmehr mit den sehr ernsten sozialen und menschlichen Problemen, die das Zusammenfallen großer Menschenmassen nun einmal mit sich bringt.



Tastend suchen die Jugendgespielen den Weg aus der besonnenen Kindheit in die große, geheimnisvolle Weite des Lebens. (Nicole Berger und Pierre-Michel Beck in „Erwachende Herzen“ nach dem Roman der Colette.)

(Foto: Franco London Film/Prisma)

Ein Veteran plaudert aus der Schüle

„Filmgötter“ und ihre Verrücktheiten — Regisseur King Vidor weiß viel zu erzählen

einen Film drehen, in dem sich das Liebespaar niemals wirklich berührt, das könnte überaus wirkungsvoll sein. Der Regisseur war Feuer und Flamme. Es gab in dem ganzen Streifen keine einzige Umarmung, und John Gilbert — damals der „große Liebhaber“ — durfte Lillian nur einmal sehnsüchtig durch das Glas einer Fensterscheibe küssen. Man durfte davon überzeugt sein, daß wenigstens die Kritik dieser neuen Masche ihre Aufmerksamkeit schenken würde.

Aber man hatte nicht mit den phantasie-losen Königen der Metro-Goldwyn-Mayer gerechnet. Als sie den Film in einer Sonderaufführung sahen, schüttelten sie entsetzt die dollarschweren Köpfe: „Das kauft uns doch keiner ab!“ Und die Liebes-szenen mußten noch einmal gedreht werden, aber diesmal „richtig“, mit Schmalz und Kuß in Großaufnahme.

Die „Austrocknungskur“

Lillian Gish gehörte überhaupt zu den wenigen Stars, die ihren Beruf sehr ernst nahmen und eigene Ideen entwickelten. Um überzeugend in einer Todesszene zu wirken, trank sie drei Tage lang keinen Tropfen und hielt dauernd — selbst im Schlaf — einen Wattebausch im Mund. Durch diese radikale Austrocknungskur wurde sie tatsächlich so bleich und hager im Gesicht, daß sie einem Leichnam sehr ähnlich sah. Und nicht nur das. King Vidor beschreibt die Todesszene mit noch nachträglichen Grausen: „Sie lag da und atmete weder

ein noch aus. Wir begannen schon zu fürchten, daß sie ihre Rolle zu gut gespielt hatte.“ Aber Lillian war nicht gestorben, sie hatte nur eine Technik entwickelt, unsichtbar zu atmen.

Greta segelte davon

Ein Original war der viel umschwärmte Frauenliebling John Gilbert. Welche Rolle er auch vor der Kamera spielte, er lebte ganz in ihr und setzte das Spiel zu Hause fort. „Einmal hatte er einen jungen schneidigen Kosakenoffizier darzustellen“, erzählt Vidor. Sofort stellte er russische Diener ein, und seine Gäste wurden bei Balalaika-Musik mit Wodka und Kaviar bewirtet. Ein andermal — zweifellos wieder auf Grund einer Rolle — machte er sich zum Besitzer und Kapitän eines großen Segelschiffes. Zu Ehren Greta Garbos, mit der Gilbert lange Zeit eine enge Freundschaft verband, taufte er den Schoner auf den Namen „The Temptress“ (Die Versucherin), denn so lautete der Titel einer der ersten Filme, die Greta jemals gespielt hat. Leider brachte die Garbo den guten John durch ihr exzentrisches Wesen oft in arge Verlegenheit. Einst lud er mehrere Bekannte zum Mittagessen auf sein Schiff ein. Als die Gäste ankamen, sahen sie den Kahn gerade noch davonsegeln — ohne sie. Greta hatte Gilbert wieder einmal zu verstehen gegeben, daß sie allein sein möchte. Zu erwähnen wäre noch, daß Gilbert etwa zwei Millionen Mark im Jahr

verdiente und niemals ohne eine schwere geladene Pistole ins Bett ging.

Hearst wurde böse

Auch von dem Zeitungskönig William Randolph Hearst weiß Vidor mancherlei zu berichten. Hearst interessierte sich sehr für den praktischen Filmbetrieb, besonders, wenn seine Freundin Marion Davies mitwirkte. Einmal schrieb das Drehbuch vor, daß ihr der männliche Hauptdarsteller eine Sahnetorte ins Gesicht klatschen sollte. Da gegen legte Hearst energisch sein Veto ein. Er wollte nicht, daß man so roh mit seiner Marion umging. Nach langen Debatten willigte er schließlich ein, daß man ihr wenigstens aus einem Siphon einen Wasserstrahl ins Gesicht blasen durfte. Aber er verließ das Atelier nicht eher, bis die Szene abgedreht war. „Ich muß aufpassen“, sagte er, „sonst nimmt man am Ende statt des Siphons einen Feuerwehrslauch.“

Wie werden in Hollywood neue Filme geboren? Auch darüber kann Vidor viel erzählen. Der Filmfürst David Selznick sagte ihm einmal: „Drehen Sie mir drei wundervolle Liebeszenen. Was sonst in dem Film passiert, ist mir völlig gleichgültig — er muß nur den Titel ‚Paradiesvogel‘ haben, und am Schluß muß Dolores del Rio in einen flammenden Vulkan springen.“ Der Regisseur brachte das Kunststück zustande.

Und trotzdem gute Filme

Filmeiden wurden im Zugabteil besprochen, in Schlafzimmern und sogar im Auto



Die Sklavin Lygia (Deborah Kerr, knieend) ist mit anderen Christen und ihrem Verlobten (Robert Taylor, Mitte) in den Kerker geworfen worden. Szene aus „Quo Vadis“.



Nero (Peter Ustinow) singt angesichts des brennenden Rom. Ebenfalls in dem Farbfilm „Quo Vadis“.

(2 Fotos: Metro-Goldwyn-Mayer)

Luise Ullrich

filmt in Berlin. Sie spielt die Hauptrolle in dem Roxy-Film „Bevor dein Tag beginnt“, den Rudolf Jugert mit Hans Schnker als männlichen Hauptdarsteller inszeniert.

Fred Astaire wurde Witwer

Hollywoods „perfekte Ehefrau“ ist gestorben. Einundzwanzig Jahre lang hat Phyllis Livingston Potter Astaire ihrem Mann, dem Tanzstar Fred Astaire, treu zur Seite gestanden. Sie stammt aus einer vornehmen Familie, trat als Debutantin der Park Avenue in das gesellschaftliche Leben ein und erbeite ein großes Vermögen. Trotzdem entwickelte sie keine Ambitionen. Ihr genügte es, dem berühmten Mann eine gute Frau zu sein und für die Kinder zu sorgen. Fred Astaire saß an

ihrem Bett, als sie im Alter von 46 Jahren für immer die Augen schloß.

Drüben

Der italienische Film „Rom elf Uhr“ wird als deutsche Erstaufführung für Mitte Oktober in Ostberlin angekündigt. Auch ein französischer Film „Schiff ohne Hafen“ soll dort für Deutschland erstausgeführt werden. An Filmen aus dem Bundesgebiet wird das Publikum des Sowjetsektors und der Sowjetzone im Oktober „Eine Frau von heute“ mit Luise Ullrich, „Moselfahrt aus Liebeskummer“ mit Will Quadflieg und Elisabeth Müller, den Heinz-Rühmann-Film „Keine Angst vor großen Tieren“ und „Ich und du“ zu sehen bekommen.

KULTURNOTIZEN

Der amerikanische Dichter Emmet Lavery, der in Deutschland vor allem durch seine viel aufgeführten Dramen „Die erste Legion“ und „Monsignors große Stunde“ bekanntgeworden ist, traf auf einer Europareise auf dem Flughafen Köln-Wahn ein.

Ein abendfüllender Dokumentarfilm über die Entwicklung Amerikas von Cortez, dem Schöpfer des Michelangelo-Films, wurde unter dem Titel „Neue Welt“ in Hamburg für Deutschland erstausgeführt. Oertel hat den Film auf einer zweijährigen Reise durch die USA mit Unterstützung zahlreicher amerikanischer Museen und wissenschaftlicher Institute gedreht. Im Bild ziehen die Aztekenkultur mit ihren versunkenen Göttern, der Maskenkult der Indianer, die Entdeckungsfahrten, der Kampf um das Gold und das allmähliche Werden einer Kultur vorüber, was sich vor allem im Wandel der Architektur widerspiegelt.

Die Arbeiten zum Bau eines neuen Augustinerklosters im Wedeler in Dülmen (Westfalen) wurden begonnen.

Etwa 300 Ölgemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Lithographien und Plastiken werden vom 23. September bis zum 4. Oktober

ber in 252 Schaufenstern der Stuttgarter Hauptgeschäftsstraßen ausgestellt. Veranstalter dieser Verkaufsausstellung sind der Werbefachverband Südwest und der Verband der bildenden Künstler Württembergs. Beteiligt sind Künstler aller Stilrichtungen aus Baden-Württemberg.

Die amerikanische Gummiindustrie hat einen „pannenlosen“ Autoschlauch auf den Markt gebracht. Er trägt eine Plastikmasse in sich, die Undichtigkeiten während der Fahrt automatisch abdichtet.

Von der Southern Pacific Railway in Kalifornien werden Fernsehkameras zur Kontrolle des Rangierbetriebs auf den Bahnhöfen erprobt. Der Rangiermeister kann auf einem Bildschirm im Stellwerk beliebige Ausschnitte des Rangiervorlaufs einschalten.

Eine Filmkamera, deren Bildfolge von 15 000 auf 90 000 in der Sekunde erhöht werden soll, entwickeln gegenwärtig britische Wissenschaftler. Mit ihr sollen Blasenbildungen an Schiffsrümpfen aufgenommen werden, womit man die Konstruktion vibrationsfreier Schiffe zu fördern hofft.

UNSER RÄTSEL

Aus den Silben: a — be — be — ber — ber — beth — bis — cho — da — de — dee — del — die — du — e — e — e — e — e — e — ei — ei — ei — fer — for — ge — hal — he — heil — i — i — i — in — kel — le — le — le — le — lie — mac — me — mes — mil — ne — ne — ne — nol — o — pan — ran — rau — rie — ris — ro — rol — ros — sal — se — sel — si — son — te — te — te — tur — un — ven, sollen 32 Wörter gebildet werden. Ihre ersten und dritten Buchstaben ergeben ein Wort von Nestor.

Bedeutung der Wörter: 1. Schachfigur, 2. Bestandsaufnahme, 3. Männername, 4. Haustier, 5. Schauspielerspart, 6. Teil der Wohnung, 7. männliches Schwein, 8. Storchvogel, 9. Himmels-

körper, 10. asiatische Hauptstadt, 11. Liebesgott, 12. Eiffelturm, 13. deutscher Expressionist, 14. großer Raum, 15. Teil des Auges, 16. religiöse Handlung, 17. Drama von Shakespeare, 18. Widerhall, 19. innige Zuneigung, 20. Hanfart, 21. Maurergerät, 22. Kellner, 23. Baum, 24. Turnabteilung, 25. Betriebsstörung, 26. Arbeitsfreude, 27. geometrische Figur, 28. Gesellschaftsschicht, 29. Mißgeschick, 30. Musikbezeichnung, 31. spanischer Fluß, 32. Ruderboot.

Auflösung des letzten Rätsels

Falsch sind: 2. (Beefsteak), 4. (Differenz), 5. (Ethnographie), 6. (Fluidum), 10. (Kautschuk), 12. (Maraschino), 13. (numerieren), 15. (Perforation), 17. (Rendezvous), 18. (Schaluppe), 22. (Win-nipeg) und 23. (Xylolith).

während der Fahrt zu einer Beerdigung. Das Überraschende bei alledem ist nur, daß trotz dieser seltsamen Arbeitsmethoden manchmal doch ausgezeichnete Filme zustande kommen. Wahrscheinlich liegt es daran, daß hinter all den Verrücktheiten echte Persönlichkeiten stecken, zu deren bedeutendsten eben auch King Vidor gehört. Sie haben ihr eigenes Gepräge, die Filme des mit Hollywood großgewordenen Meisterregisseurs, der als Kartenbrecher in einem kleinen Kino begann und seine ersten Streifen mit einer selbstgebastelten Kamera zu Hause drehte. „Duell in der Sonne“ gehört zu den Filmen, mit denen er sich aus der Masse seiner Kollegen herausgehoben hat. Mit seinem Buch zeigt er, daß er auch mit der Feder umzugehen versteht.

Ekelhafte Methoden

„Uns geht das auf die Nerven“ lautet der Titel einer Glosse, in der sich die Hamburger Zeitung „Die Welt“ mit „Reklamemethoden, denen wir noch nicht gewachsen sind“, auseinandersetzt. Anlaß bilden die Methoden der von einer amerikanischen Filmfirma gegenwärtig inszenierten weltweiten Suche nach einer Frau, die in dem geplanten Cinemascope-Farbfilm „Die Galliläer“ die Rolle der Maria Magdalena spielen soll. „Wir hoffen, daß auch diesen Genies der Reklame viel vergeben wird: weil sie manchmal offenbar nicht wissen, was sie tun“, schreibt „Die Welt“. Es sei vor allem diese Art amerikanischer Reklame, die den Bewohnern eines stilleren und älteren Kontinents so unangenehm auf die Nerven gehe.



Rocky – der einsame Weltmeister

Zwei Wochen Zeit zum Heiraten — Telefongespräche mit der Frau verboten

New York. Es war ein trüber, regnerischer Donnerstagnachmittag, als ich Weltmeister Marciano im Concourse Plaza-Hotel aufsuchte. Die Titelfight-Revanche mit Ezzard Charles, dem 33jährigen Neger aus Cincinnati, war zum zweitenmal verschoben worden. Mitmutig schaute Rocky aus seinem Fenster auf das in Regenwolken gehüllte New York.

Manager Al Weill, der in 15 Jahren dem indischen Nabob Aga Khan immer mehr ähnlich sehen wird, führte wie stets vor großen Fights ein strenges Regime. Nur nach einer freundlichen Intervention des Trainers Charlie Goldmann wurde ich zugelassen, natürlich nur unter der Voraussetzung, daß über den bevorstehenden Fight nicht gesprochen werden dürfe.

Also kamen andere Fragen an die Reihe: „Wann haben Sie zum letzten Male Ihre Frau gesehen?“ „Es ist jetzt über drei Wochen her“, erzählte Marciano. Während des Trainingswohntes seine Frau und sein 2jähriger Töchterchen Mary Jane oft in der Nähe des Camps. Bis drei Wochen vor dem Kampf darf der Weltmeister seine Familie noch an den freien Tagen zweimal in der Woche sehen. Dann aber verkehrt er mit ihnen nur noch brieflich. Selbst Telefongespräche sind verboten. Aber nach dem Kampf stürzt sich Rocky in die Kantine, umarmt zuerst seine Frau, dann Papa Picino und anschließend die ganze Welt.

Rocky und Barbara

Seit vier Jahren ist der „Champ“ verheiratet, aber wirkliche Familienleben gibt es nur selten. So bleibt es beim Schwärmen von seiner Frau. Bei einem Tanz in seiner Heimatstadt Brockton sah er sie zum ersten Male.

Ihr „Boyfriend“ war ein 1,86 Meter großer Polizist, und Rocky konnte sie nur schmachend anheulen. Erst in der dritten Runde — beim dritten Tanzabend — fehlte der Beschützer. So kam es soweit, daß Rocky und Barbara eines Tages zu Manager Al Weill gingen und ihm um Heiratsurlaub baten. Erst drei Jahre später erfolgte das „o.k.“. Als Marciano gegen Roland La Starza gewonnen hatte, sagte der Manager: „Jetzt hast du zwei Wochen Zeit zum Heiraten, beende Dich!“ Rocky ließ sich das nicht zweimal sagen. 24 Stunden später stand er mit Barbara vor dem Standesbeamten.

Eine nette Geschichte erzählt Rocky von seinem Vater, dem Schustergesellen Picino Marchegiano. Als 18jähriger landete er mitten im ersten Weltkrieg in New York, meldete sich gleich als Freiwilliger und reiste prompt mit dem nächsten Schiff zurück in sein Heimatland Italien, allerdings in amerikanischer Uniform.

Der traurigste Kampf

Und dann sprach Rocky doch vom Boxen, von seinem traurigsten Kampf. Das war die Begegnung mit Joe Louis. Der „braune Bomber“ war sein Idol. Aber Manager Al Weill wollte den Kampf, um vorwärtszukommen. In der 8. Runde lag der große Joe im Ringstaub, und während er von seinen Sekundanten in die Ecke getragen wurde, dankte der Sieger Marciano traurig für die Ovationen.

Ob es ihm auch einmal so gehen wird, dem einsamen Weltmeister? Normann Wells

Alle Aufgaben erfüllt

Mercedes will Rennerfahrten auswerfen

Hannover. Mercedes wird sich in diesem Jahr nur noch an dem Großen Preis von Spanien am 24. Oktober in Barcelona beteiligen. Dagegen verzichten die Unternehmungen auf die Teilnahme an der Carrera Panamericana am 19. November. Für die Carrera müßte man schon den neuen SLR 300 einsetzen, der zwar ausgezeichnete Probefahrten hinter sich habe, aber doch wohl noch nicht ausgereift sei. Dies geht aus Erklärungen hervor, die der Rennleiter Neubauer während eines Besuches der Mercedes-Rennmannschaft bei den Hannoverern Continentalwerken abgab. Neubauer ist der Ansicht, daß Mercedes in diesem Jahr alle internationalen Aufgaben, die man sich stellte, erfüllt habe. Die Rennmannschaft wäre nichts anderes, als eine „Leistungsbeweisabteilung“. Im übrigen würde man die bisher gesammelten Erfahrungen aus dem Rennwagenbetrieb auf die normalen Gebrauchswagen umsetzen.

In wenigen Zeilen

In der Halle des Ruhms, die im New Yorker Madison Square Garden eingerichtet wird, erhalten 24 frühere Weltmeister, von denen nur noch Jack Dempsey, Joe Louis und Henry Armstrong leben, einen Ehrenplatz.

Die deutschen Teilnehmer am Hallenturnier in London (5. bis 9. Oktober) sind Gerlinde Mertens mit Altmusik und Sabine, E. Schüler mit Diana und Fayre sowie Freiherr von Spörcken mit Allerlei und Falke.

Wirtschaftsverhandlungen mit Griechenland

Athen. Eine deutsche Delegation unter Leitung von Oberregierungsrat Dr. Schellpeper vom Bundeswirtschaftsministerium traf am Donnerstag in Athen ein, um Verhandlungen mit der griechischen Regierung über ein neues Warenabkommen aufzunehmen. Das bisherige Abkommen läuft nach Verlängerung am 30. September ab. Das Zahlungsabkommen mit Griechenland gilt noch bis zum 30. Juni 1955. Außerdem besteht das Abkommen vom November 1953 über eine deutsche Beteiligung am Ausbau der griechischen Wirtschaft bis zum Betrage von 200 Millionen DM. Ministerialdirektor Dr. Reinhardt vom BMW wird voraussichtlich am zweiten Oktober in Athen eintreffen, um die Verhandlungen zum Abschluß zu bringen.

Die Bundesrepublik wird sich auf der Gatt-Volltagung für eine möglichst weitestgehende Erleichterung der Handelsregeln und der Beschränkung der Ausnahmen auf ein Mindestmaß einsetzen.

12,4 Millionen Tonnen Getreide geerntet

Bundesernährungsministerium: Rund 600 000 Tonnen verlorengegangen

Bonn. Nach den vorläufigen Ergebnissen der besonderen Ernteermittlung sind in diesem Jahr in der Bundesrepublik 12,4 Millionen Tonnen Getreide geerntet worden, fast eine halbe Million Tonnen mehr als 1953. Größeren Erträgen an Roggen sowie Sommer- und Wintergetreide stehen geringere Ernten an Weizen, Gerste und Hafer gegenüber.

Im einzelnen wurden geerntet 4,01 Millionen Tonnen Roggen, 2,87 Millionen Tonnen Weizen (einschließlich Spelz), 189 000 Tonnen Wintergetreide, 1,92 Millionen Tonnen Gerste, 2,51 Millionen Tonnen Hafer und 870 000 Tonnen Sommergetreide. Der vorläufige Totalschaden durch Unfall und Ausbruch wird vom Bundesernährungsministerium mit rund 600 000 Tonnen angegeben.

Rückläufige Produktion bei Baumwollwebereien

München-Gladbach. In den Baumwollwebereien am linken Niederrhein war die Produktion in den letzten Monaten durch mangelnde Aufträge rückläufig. Wie von zuständigen Fachkreisen verlautet, wirkten die steigenden Baumwollpreise, vor allem bei Baumwolle aus Ostindien und Pakistan, kosten-

vertuernd. Die Nachfrage bei normalen Qualitäten ging stark zurück. Die Abnehmer drängen auf kürzere Lieferfristen, so daß die kurzfristigen Dispositionswünsche bei Spezialqualitäten nicht immer befriedigt werden können.

Ostwestfalen-Lippe erwartet größere Zuckerproduktion

Lage i. L. Die Lippsche Zuckerfabrik in Lage, die die Zuckerrüben aus Ostwestfalen-Lippe und zum Teil aus Hessen und dem Münsterland verarbeitet, beginnt am Sonntag mit der diesjährigen Rübenkampagne. Wie die Fabrik am Mittwoch mitteilte, rechnet sie in diesem Jahre mit einer wesentlich höheren Produktion als im Vorjahre, weil der Rübenanbau weiter angestiegen sei. Die Menge des hergestellten Zuckers war im vergangenen Jahr auf 120 000 t gegenüber 82 000 t im Jahre 1952 gestiegen.

Ein Sprecher der Binnenschifffahrt hat sich in Lindau für eine Tarifreform aller drei Verkehrszweige ausgesprochen, die zu einer angemessenen Verteilung der Frachten und zu einer Entlastung der Straßen führen würde.

Was geschieht mit deinen Steuergroschen?

Düsseldorf. Auf die Frage „was geschieht mit deinen Steuergroschen?“ antwortete das nordrhein-westfälische Finanzministerium mit einer Aufstellung. Danach verwendet das Land Nordrhein-Westfalen von je 100 Mark Steuern die beiden größten Anteile, nämlich 19,85 Mark für allgemeine Finanzverweisungen und zweckgebundene Zuschüsse an die Gemeinden und 19,35 Mark für Volkshilfs- und Kulturbau. Justiz und Polizei beanspruchen mit 10,19 Mark fast ebensoviel wie

Wirtschaft und Verkehr, Landwirtschaft und Forsten mit 10,05 Mark. Die Finanzverwaltung, darunter fallen auch die Besatzungskostenämter und die Lastenausgleichsverwaltung, nimmt mit 9,49 Mark mehr in Anspruch als die sozialen Leistungen mit 4,36 Mark. Für den Schuldendienst werden 3,87 Mark für Ruhegehalt 3,75 Mark, für den Finanzausgleich unter den Ländern 3,80 und für „Sonstiges“, darunter fallen in der Verwaltung, Landtag, Rechnungshof und Staatskanzlei, 5,64 Mark aufgegeben.

IM TELEGRAMMSTIL

Verteidiger Sandmann war beim vereinsinternen Sportfest der Borussia Dortmund am Mittwoch vor 1000 Zuschauern in 11,5 Sekunden schnellster 100-Meter-Läufer.

Der Wasserball-Nationalspieler Seher (Bremscher SV) zog sich einen Trommelfellriß zu, dessen restlose Aushheilung ihn zu einer längeren Pause zwingt.

Nach einer mehrwöchigen Ruhe wird „Halla“, die von H. G. Winkler beim Weltmeisterschaftssieg geritten wurde, vom deutschen Champion beim Turnier in Pinerolo erstmals wieder eingesetzt. Winkler und Inge Fellgiebel starten weiterhin mit den Pferden Alpenjäger, Florett, Orient, Saphir und Sturmwind.

Einen deutschen Sieg in Linas Montlhéry gab es bei den Autorennen um den Herbstpokal. Der Deutsche Formel-III-Meister A. W. Lang gewann bei den Kleinstrennwagen auf Cooper mit 103 km/h vor Kuhnke (Braunschweig), der nur fünf Sekunden langsamer war.

Einen beachtlichen Erfolg für den jugoslawischen Fußball stellt das 3:1 (0:0) gegen Wales dar, da die Walliser ihre besten, in englischen Profivereinen spielenden Kräfte zu diesem Länderspiel herangezogen hatten.

Am Abend des dritten Wettbewerbstages der Internationalen Motorrad-Sechstagesfahrt in den Bergen der Grafschaft Wales sind im Kampf um die Internationale Trophäe die Mannschaften von England, Österreich, Italien und der Tschechoslowakei noch ohne Strafpunkte.

USA-Meister Vic Seixas schlug im Endspiel der Südwest-Pazifik-Meisterschaften in Los Angeles seinen Vorgänger Tony Trabert überraschend glatt 7:5, 6:3, 6:4.

Weltrekord im beidarmigen Reißen der Federgewichtsklasse erreichte in Jaroslavl bei den russischen Ausschreitungen zur Gewichtheber-Weltmeisterschaft Piotr Kirschon mit 109 Kilogramm.

Eine Geldstrafe von 2000 DM verhängte der Fußballverband Rheinland-Pfalz gegen den Trierer wegen Ausschreitungen gegen einen Schiedsrichter.

Kein Fortschritt im Tennis

Bilanz am Saisonschluß — Tennis-Invasion wie noch nie

Düsseldorf. Mit dem Länderkampf gegen Holland in Hannover wurde die deutsche Tennissaison 1954 offiziell beendet. Das herausragende Merkmal der vergangenen sechs Monate war der Start von über 50 ausländischen Spielern aus zwölf europäischen Ländern und acht Überseeationen, die der Spielstärke nach vor dem Krieg kaum eine Einladung erhalten hätten. Allein Jugoslawien rückte mit einer zwölf Mann starken Expedition an.

Die wenigen guten ausländischen Kräfte lassen sich in vier Gruppen aufteilen: 1. Weltklasse (Drobny, Patty, Davidson), 2. Gewesene Weltklasse (Bergelin, Mulloy), 3. Europarangliste (Merlo, Brichant, Mottram), 4. Spieler, die keine Weltklasse sind, aber alle übrigen Europäer schlagen können (Stewart, Segal, Arkinstall, Vieira). Wie rar sich aber diese Cracks machten, geht daraus hervor, daß von den ersten drei Kategorien außer Mottram alle höchstens zweimal in Deutschland spielten.

Ohne Australiens Elite

Während die Tennis-Enthusiasten mit Budge Patty und Gardner Mulloy wenigstens zwei der „großen“ Amerikaner bei Meisterschaften oder Turnieren zu sehen bekamen, blieb Australiens erste Garnitur allen Veranstaltungen fern und stellte sich auf deutschem Boden nur beim Länderkampf in Duisburg

vor. Wenn man bedenkt, daß diese zwei australischen Mannschaften (A mit Hoag, Rose, Cooper, Emerson — B mit Rosewall, Hartwig, Wilderspin, Fraser) wochenlang in der Schweiz und Frankreich Schaukämpfe vollführten, dann kann man nur zu der Annahme kommen, daß diese ausländischen Veranstalter viel mehr Geld boten, als unsere Klubklassierer es konnten. Es besteht aber auch die Möglichkeit, daß ein Abkommen mit den „Privatreisenden“ existierte, denn irgend- wie mußten ja Arkinstall, Heger, Peter Molloy und Hamilton ihre Überfahrt finanzieren.

Wir haben auch nach außen hin noch nie so negativ abgeschnitten wie in der vergangenen Saison. Es gab eigentlich nur zwei erfreuliche Momente: den Formanstieg von Rupert Huber (Nürnberg) und die Deutschen Jugendmeisterschaften, deren Vorurden bereits besser waren als die Endsiege vor vier oder fünf Jahren. Wolfgang Lencer

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Die Rückwirkung des Steuertermins

Zahlungstermine müssen gleichmäßiger über das Jahr verteilt werden

Düsseldorf. Das System der Steuerzahlungstermine ist aus dem Gleichgewicht geraten, nachdem die größtenordnungsähnliche Vierteljahreszahlungen auf die Einkommens- und Körperschaftsteuer eine überragende Bedeutung gewonnen haben. Bei der Umsatzsteuer, die für die großen Steuerpflichtigen monatliche Zahlungen vorsieht, sind die Termine wesentlich breiter gestreut, so daß es hier nicht zu einem so ausgesprochenen Zahlungsrhythmus kommt, wie er bei der Einkommens- und Körperschaftsteuer anzutreffen ist. Diese durch die großen Steuertermine vom 10. März, 10. Juni, 10. September und 10. Dezember verursachten Wellenbewegungen wirken sich sehr stark aus.

Es lösen sich bei ihnen hierdurch Zeiten einer übergrößten Flüssigkeit und Zeiten der Anstauung laufend ab. Es ist schließlich nicht ohne weiteres möglich, jedes Vierteljahr zwei Milliarden DM und mehr aus dem Geldkreislauf herauszunehmen und sie erst Wochen später wieder über die dem Fiskus nahestehenden Banken in den Geldverkehr einfließen zu lassen. Diesmal war der Steuertermin besonders schwer, da er rund 3 Milliarden DM beanspruchte. Vielfach hatte man trotzdem geglaubt, daß bei der übergrößten Geldmarktfälligkeit die Banken diese Ansprüche ohne Rücksicht auf das Zentralbankensystem überwinden könnten. Tatsächlich war am 10. September und den direkt folgenden Tagen, an denen die Schecks den Banken vom Finanzamt erst präsentiert werden, immer noch der Geldmarkt recht leicht. Die Sätze für Tages- und Monatsgeld blieben nahezu unverändert. Erst Ende der vergangenen Woche ist ein Tendenzumschwung erfolgt. Die Sätze am Geldmarkt gingen sprunghaft in die Höhe.

Die Gesamteinlagen der Banken lagen um diese Zeit 20 v. H. über dem durchschnittlichen Reservevolumen der vorangegangenen Monate. Die Geschäftsbanken haben also die Flüssigkeiten ausgenutzt, um ihre Pflichterfüllung zum Steuertermin möglichst hoch zu halten, um den Anforderungen am Steuertermin gewachsen zu sein.

Also auch diesmal wieder hat sich, trotz einer erheblichen Überliquidität, eine Anspannung auf dem Geldmarkt nicht vermeiden lassen. Das wird auch bei einer gesunden Geldordnung nie erreichbar sein, denn die Abschöpfung eines Betrages von 2 bis 3 Milliarden DM in regelmäßigen Abständen von drei Monaten ist so bedeutsam, daß sie am Geldmarkt nicht ausgeglichen werden kann. Diese ruckartigen Bewegungen aber sind ungesund. Sie lassen ein gleichmäßiges, lediglich an wirtschaftlichen Gesichtspunkten orientiertes Disponieren nicht zu. Im Zusammenhang mit der Neuordnung unseres Steuersystems wird man deshalb auch daran denken müssen, die Steuerzahlungstermine gleichmäßiger über das ganze Jahr zu verteilen. (KOM)

Intervalutarischer Terminhandel

Frankfurt (Main). Die Bank deutscher Länder hat die Außenhandelsbanken ermächtigt,

Ruhrigas auf neuen Wegen

Beträchtliche Gasmengen können als Wintervorrat untertage gespeichert werden

Essen. Eines der Kernprobleme des Steinkohlenbergbaus, den wertvollen Rohstoff Kohle durch neue Verfahren auf die wirtschaftlichste und ergiebigste Art zu nutzen und der Kohle ihren Anteil an der Deckung des wachsenden Energiebedarfs zu sichern, beherrscht auch den Geschäftsbericht der Ruhrigas AG. Im Vordergrund steht dabei das Ziel, die Koks-Gas-Schere zu schließen und die immer höher steigende Winterspitze des Gasverbrauchs zu decken. Die Gasabsatzziffern der Ruhrigas für das vergangene Jahr kennzeichnen die Bedeutung dieses Problems. Im Monat der höchsten Winterabgabe lag der Gasabsatz um 30 Prozent über der niedrigsten Sommerabgabe. 1952 waren es noch 24 Prozent und 1951 nur 19 Prozent.

Die Errichtung der Großanlage in Dorsten zur Druckvergasung von Steinkohlen mit Sauerstoff, die von der Steinkohlengas AG, einer Tochtergesellschaft der Ruhrigas, betrieben werden soll, ist so weit vorangeschritten, daß sie voraussichtlich noch vor dem Winter 1955/56 in Betrieb genommen werden kann. 40 Millionen Mark sind der Steinkohlengas AG zum Bau dieser Anlage bereitgestellt worden. Mit besonderem Nachdruck wird weiterhin an den verschiedenen Verfahren zur Freimachung von Unterflurgas gearbeitet. Die nach dem von der Ruhrigas entwickelten Wirbelkammer-Verfahren auf der Zeche König Ludwig 4/5 in Recklinghausen-Süderrich gebaute Probeanlage zur Erzeugung von Schwachgas aus schwerverflüchtlicher Kohle ist inzwischen in Betrieb genommen worden. Die ersten Ergebnisse lassen erkennen, daß sich die darin gesetzten Erwartungen auch im Dauerbetrieb bestätigen werden.

Um das Gasaufkommen durch Ausbau der Verbundwirtschaft zwischen Kohle, Gas und Chemie zu erhöhen und damit die Ergiebigkeit des Bergbaus zu steigern, beteiligte sich die Ruhrigas zusammen mit der Ste-AG (Steinkohlen-Elektrizitäts AG) und der Gelsenberg-Bezon AG an der Kohlenverwertungsgesellschaft GmbH, die nach Erhöhung ihres Stammkapitals 25 Prozent des Aktienkapitals der Chemischen Werke Huls AG erworben hat.

Die Versuche zur Untertagespeicherung von Gas in Engelbosten bei Hannover haben so günstige Ergebnisse gezeigt, daß man hofft, dort bereits in diesem Jahr beträchtliche Gasmengen als Wintervorrat speichern zu können.

Das Leitungsnetz der Ruhrigas hat inzwischen eine Länge von 2178 Kilometern erreicht. Das Anlagevermögen ist auf einen Bestand von rund 305 Millionen Mark bei

einem Grundkapital der Gesellschaft von 50 Millionen Mark angewachsen. Zur Belegschaft zählen 1772 Arbeiter und Angestellte. Die Jahresabgabe ist infolge des Rückgangs der Kokerzeugung wegen der Absatzschwierigkeiten der Eisenindustrie im Jahre 1953 ebenfalls nach dem Krieg mit rund 3858 Millionen cbm unter der des Vorjahres geblieben. Sie lag um rund 4,4 Prozent höher als 1951 und um rund 3,9 Prozent niedriger als 1952.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 23. September.

Tendenzen: Geschäftlos.

Industrie-Aktien	Mülheimer Berg 116 bz
Accu-Hagen 123 1/2 bz	Nordwest-Hütten 128 bz
AEG 174 1/2 bz	Rhein. Braunkohle 126 bz
Allg. Hoch- & Ing. 110 G	Rheinmetall 23 G
Baldische Anilin 181 bz	Rheinmetall 23 G
Baldische Maschinen 143 1/2 bz	Rheinmetall 23 G
Berg. Ewald-Ludw. —	Rheinmetall 23 G
BMW 114 1/2 bz	Rheinmetall 23 G
Bemberg 103 bz	Rheinmetall 23 G
Beton- & Monier —	Rheinmetall 23 G
Bosw. & Knauer 128 bz	Rheinmetall 23 G
Buderus 145 bz	Rheinmetall 23 G
Burbach 143 1/2 bz	Rheinmetall 23 G
Busch Jaeger 230 G	Rheinmetall 23 G
Cassella 229 bz	Rheinmetall 23 G
Conti-Gummi 181 bz	Rheinmetall 23 G
Consolidation 127 1/2 bz	Rheinmetall 23 G
Daimler 172 bz	Rheinmetall 23 G
Demag 183 G	Rheinmetall 23 G
Dr. Contl Gas 184 bz	Rheinmetall 23 G
Dr. Erdt 139 bz	Rheinmetall 23 G
Dr. Erdt 139 bz	Rheinmetall 23 G
Dortm. Akt. Br. 176 G	Rheinmetall 23 G
Dortm. Rittler Br. —	Rheinmetall 23 G
Dortm. Union 170 bz	Rheinmetall 23 G
Dynamit Nobel 186 G	Rheinmetall 23 G
Essen. Steinkohle 167 bz	Rheinmetall 23 G
Farben. Bayer 189 1/2 bz	Rheinmetall 23 G
IG Farben 189 1/2 bz	Rheinmetall 23 G
Feldmühle 194 1/2 G	Rheinmetall 23 G
Felten 132 Br	Rheinmetall 23 G
Goldschmidt 117 1/2 G	Rheinmetall 23 G
Harpenner 105 bz	Rheinmetall 23 G
Hindrichs Aufz. 55 G	Rheinmetall 23 G
Hochtief 140 bz	Rheinmetall 23 G
Hochst. Farben 181 bz	Rheinmetall 23 G
Kabel Riensd. 178 G	Rheinmetall 23 G
Kali-Chemie 178 bz	Rheinmetall 23 G
Phrix Nymet 41 1/2-45 1/2	Rheinmetall 23 G
Karstadt 170 bz	Rheinmetall 23 G
Kaufhof 173 bz	Rheinmetall 23 G
Kreft 89 bz	Rheinmetall 23 G
Mannesmann 136 1/2 bz	Rheinmetall 23 G
Eisen- und Hüttenwerke 100	Rheinmetall 23 G
Bochum 112	Rheinmetall 23 G
Beteiligungs-Ges. Ruhrort 275 G	Rheinmetall 23 G
Aktienv. 153	Rheinmetall 23 G
Altensener Bergwerks 100	Rheinmetall 23 G
118 1/2	Rheinmetall 23 G
Industriewerte 112 1/2	Rheinmetall 23 G
Königsborn-Werne 116	Rheinmetall 23 G
Klöckner-Humboldt-Deutz 154	Rheinmetall 23 G
Stahlwerke Südwestfalen 128	Rheinmetall 23 G
August-Thyssen-Hütte 118	Rheinmetall 23 G
Deutsche Edelmetalle 139 1/2	Rheinmetall 23 G
Dortm.-Hörder Hütten 111 1/2	Rheinmetall 23 G
Gelsenkirchener Bergwerks 119 1/2	Rheinmetall 23 G
Gußstahl Witten 108	Rheinmetall 23 G
Hammerberg 119 1/2	Rheinmetall 23 G
Handelsunion AG 154	Rheinmetall 23 G
Hüttenwerke Siegerland 124 1/2	Rheinmetall 23 G
Nieder-rheinische Hütte 123	Rheinmetall 23 G
Rheinische Hüttenwerke 146	Rheinmetall 23 G
Rheinisch-Westf. Eisen 155 1/2	Rheinmetall 23 G
Ruhrstahl 157	Rheinmetall 23 G
Zeche Erln 165	Rheinmetall 23 G

Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland

DM-West — DM-Ost
Frankfurt (Main). Die Wechselstuben kaufen 400 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 22,12 DM-West.

Grünol



für alle Fußböden mit Gleitschutz

Nur echt mit dem roten Wertsiegel

Junge, tüchtige Verkäuferin
aus der Lebensmittelbranche für Lebensmittelgeschäft in Drolshagen gesucht. Daselbst

2 Lehmädchen
gesucht. Bewerbungen unter Nr. 1027 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Freundliches möbl. Zimmer
ca. 16 qm (Neubau), in Olpe ab 1. Oktober an ruhigen, berufstätigen Herrn oder Dame zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 1026 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Wir nehmen Bestellungen für

Einkellerungskartoffeln
zum Preise am Tage der Lieferung entgegen. Sortenwünsche werden weitgehendst berücksichtigt.

Bäuerl. Bezugs- und Absatz-Genossenschaft für Amt und Stadt Olpe
Telefon 320

Sonderangebot!

Heringshappchen
in Tom. mit Oel 200 g Dose

2 Dosen nur **-82**

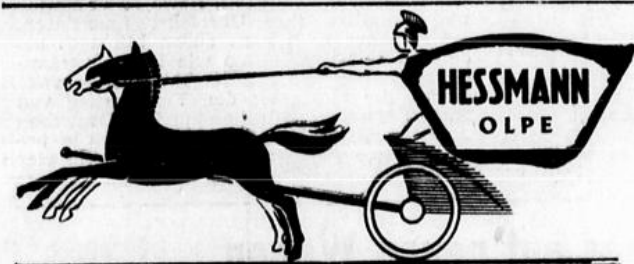
3% Rabatt

Die Vergrößerung unseres Außendienstes erfordert noch einige tüchtige

Mitarbeiter
Wir bieten Höchstprovision, Prämien und evtl. Tagelohn.

Lesemappe für Jedermann
Olpe/Westf., in der Trift

D-Scholl's Dienst am Fuss



IMMER VORN IM RENNEN UM DEN KLEINEN PREIS

MITEINANDER GEHT ES BESSER



Heringsfilet in Tom. 200 g Ds. DM 0,44
Bratheringe 1 Ltr. Ds. DM 0,80
Seelachscheiben i. Oel 75 g Ds. DM 0,59
Portug. Oelsardinen 125 g Ds. DM 0,62
Portug. Oelsardinen 90 g Ds. DM 0,45
Zervelatwurst 500 g DM 2,-
Plockwurst 500 g DM 2,-
Mageren Speck 500 g DM 2,05
Hütchenpralinen 100 g DM 0,30
Fruchtschaumkrembruch 100 g DM 0,36
Frühstückskekse 500 g DM 0,90
Fruchtwaffeln 500 g DM 1,20
Wermutwein 1/1 Flasche o. Gl. DM 0,90
Glas-Kompottsatz, 7tellig DM 1,35
Elfenbeinseife, weiß 360 g Riegel DM 0,59
2 Stück Feinseife à 100 g in Cellophanumschlag DM 0,52

SEIFENSORTIMENT

bestehend aus:

1 Stück Haushaltkernseife 100 g
2 Stück Feinseife à 90 g
1 Stück Plastikseife 80 g
1 Dose Thäloris-Krem

zusammen nur DM 0,98

- Das elegante Kostüm für die Dame
- Der modische Mantel für den Herrn

Sie werden fachmännisch beraten und bedient

Damen- und Herren-Schneiderei
PAUL TEIMANN • OLPE Westfälische Straße 3

Ein BLICK

DER GROSSE BROCK HAUS
IN ZWOLF BÄNDEN NEUVON A BIS Z

gibt RAT!

Guterhaltenes Klavier

für sofort zu leihen oder zu kaufen gesucht. Anfragen unter Nr. 1024 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Unser Tip:

Bratheringe 1/1 Dose **-73**
Oelsardinen Dose **-55**
Heine Würstchen, 90 g Stück **-40**
Wermutwein 1/1 Fl. o. Gl. **-96**

GÜNSTIGER KAUFEN

Ausschreibung

Für den Erweiterungsbau des Kreishauses in Olpe — 11. Bauabschnitt — werden hiermit die

Erdarbeiten

öffentlich ausgeschrieben.

Unterlagen sind bei der Kreisverwaltung in Olpe — Kreisbauamt — (Altbau) Ruf: 646, erhältlich, wo auch die Bauzeichnungen ausliegen.

Abgabetermin: 30. September 1954 — 11 Uhr — Kreisbauamt.

Der Oberkreisdirektor
Im Auftrage:
gez. MEINERT
Kreisbaurat

Der Schuh

der hält - paßt und gefällt

heißt

SALAMANDER

- für wenig Geld -



Unser weit vergrößerter Verkaufsraum mit Passage in Olpe ist fertiggestellt. Besichtigen Sie unsere Groß-Auslagen.

Schuhhaus Henningstebeck
OLPE und ATTLEBORO

Das Fachgeschäft für gute Schuhe

2x Chlorodont

Diese Qualitäts-Zahnpaste macht die Zähne blendend weiß, beseitigt Mundgeruch und häßlichen Zahnbelag, besonders bei Rauchern. Sie können jetzt nach Belieben wählen zwischen dem altbekannten Chlorodont Tube 90 Pfg. oder Chlorodont - schäumend - Tube 1 DM



ganz klar sauber durch „entspanntes Wasser“

Gebrauchte
Wellblech-Garage
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1030 an das Sauerländ. Volksbl. Olpe.

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstraße 24

Fernruf 249

Von Freitag bis Dienstag

Einer der schönsten und besten Filme der Spielzeit!

Der charmanteste Film des Jahres!

GREGORY PECK
AUDREY HEPBURN
in William Wyllers



- EDDIE ALBERTI

Produktion: Regie: William Wyllers

Ein Wunderwerk vollendeten Filmschaffens! Ein Film von wahrhaft bezaubernder Heiterkeit und Anmut! Alle berühmten Kulturstätten, die Bauwerke, Straßen und Plätze Roms werden Sie in diesem Film sehen.

Im Vorprogramm:

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

U. a. Fulda: „Ihr sollt mir Zeugen sein“

Jugendfrei ab 10 Jahren!

Beachten Sie bitte die Anfangszeit!

Freitag, Montag und Dienstag 20 Uhr; Samstag 15.45 und 20 Uhr; Sonntag 15.45, 18 und 20.15 Uhr

Zur gefl. Beachtung! Telefonische Vorbestellungen in Zukunft nur noch von 10 bis 12 und von 18 bis 19 Uhr. Wir bitten vorbestellte Karten bis 1/4 Stunde vor Beginn der Vorstellung abzuholen, da bei starkem Andrang sonst anderweitig darüber verfügt wird!

Des großen Andranges wegen bitten wir, an den Sonntagen nach Möglichkeit die Vorführung um 18 Uhr zu besuchen!

Für die „kluge Hausfrau“



Filetheringe in Tomaten und Oel 200 g Dose **0,44**
Filetheringe in Senftunke 200 g Dose **0,44**
Filetheringe in Zitronenkreme 200 g Dose **0,44**
2 Dosen **0,87**
Camembert 45% Spensachtel 152 g 2tlg. **0,65**
Blutwurst sehr schmackhaft netto 400 g Dose **1,08**
Leberwurst sehr schmackhaft netto 400 g Dose **1,08**
Schweinskopfstülze nett 400 g Dose **1,24**
Edeka Palmgold reines Kokosfett 250 g **0,58**
„Rita“ Gebäck ausgesuchte Mischung 200 g **0,85**
Villosa Bonbons feine Sondermisch. gew. 200 g **0,78**
Edeka-Schokolade Vollmilch, Vollmilch-Nuß usw. die bekannt gute Qualität 100 g Tafel **1,00**
Edeka-Kaffee Hanseaten-Misch. „Gold“ aromatisch, kräftig 125 g Pkt. **3,25**
50 g Pkt. **1,30**
Edeka-Tee blumig Ceylon-Mischung Sthl. 18 g **0,70**
Geschenkdose 50 g **2,00**
Edeka-Nuß reine Pflanzenmargarine 500 g **1,00**
Edeka-Sonne feine Eigelbmargarine 500 g **1,08**
Edeka-Sonnentröpfchen (Moselwein) angenehme Blume 1/1 Fl. o. Gl. **2,75**

